

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, Halbj. fl. 7,
viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint
täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration:
Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Kr.
Inserate nach aufliegendem Tarif.

Der czechische Ausgleich.

Budapest, 28. Mai.

„Im Sommer Ausgleich, im Winter Reichsrath!“ so lautete das Sprichwort, welches sich in Wien in Folge der Verfassungsexperimente zu Beginn dieses Jahrzehntes herausgebildet hatte. Der heranannahende Sommer findet nun allerdings in Oesterreich eine neue Ausgleichsaktion eröffnet, allein eine solche, die nicht im Gegensatz zum Reichsrathe und zur Verfassung steht, vielmehr gerade den Zweck hat, die Czechen für den Reichsrath und die Verfassung zu gewinnen. Nur schreiten die Verhandlungen langsamer vorwärts, als man nach der Wärme, mit welcher der Ausgleichsgedanke Anfangs in beiden Lagern aufgegriffen wurde, hätte meinen sollen. Die Schuld liegt unstreitig an den Czechen, die mit ihrer in der jüngsten Sitzung des staatsrechtlichen Klubs gefassten Resolution sich abermals auf den abgebrauchten und unfruchtbaren Standpunkt der historisch-politischen Individualitäten begeben haben. Wir möchten diesem Zurückweichen der Czechen kein so ernstes Gewicht beilegen, als man in Wien zu thun geneigt ist, denn wir sehen darin nur ein taktisches Manöver, wie man es bei derartigen komplizirten Verhandlungen öfter anzuwenden pflegt; aber Thatsache ist, daß die neueste Manifestation der czechischen Abgeordneten die Deutschen ernüchtert hat und daß diese sich jetzt auf die „*boni possidentes*“ hinauspielen, die im Gefühle der Ueberlegenheit, welche der Machtbesitz vertritt, ruhig den Moment abwarten können, bis die Czechen, von ihren staatsrechtlichen Rücksällen geheilt, mit diskutirbaren Vorschlägen an sie herantreten.

Das Zögern der Czechen scheint übrigens nicht die Folge einer Caprice, sondern der Ausfluss einer wohlüberlegten Berechnung zu sein. Wie die Resolution des staatsrechtlichen Klubs seinerzeit verrieth, wollen die Czechen nicht ihr Alles auf eine Karte setzen, vielmehr versuchen sie, gleichzeitig auf zwei Sätteln zu reiten. Sie begnügten sich nicht damit, mit den Führern der Verfassungspartei Fühlung zu gewinnen, sondern knüpften auch gleichzeitig mit der österreichischen Regierung Verhandlungen an. Sie stellten sich die Sache etwa wie den Verlauf einer Litigation dar, bei welcher Verfassungspartei und Regierung sich gegenseitig an Konzessionen für die Czechen überbieten würden, um diese für sich zu gewinnen, und sie waren entschlossen, sich dem Theile zuzuneigen, welcher den höchsten Preis an nationalen und autonomen

Konzessionen zahlen würde. Vorläufig haben sich aber die czechischen Führer in ihren Berechnungen getäuscht; Graf Taaffe, auf den sie am meisten gezählt haben dürften, ist im Punkte der Ausgleichsfragen ein gebranntes Kind und fürchtet daher das Feuer; die übrigen Minister aber haben, so lange die Wahlen nicht durchgeführt sind und die Zusammensetzung des künftigen Abgeordnetenhauses nicht erkennbar ist, keine Lust, den Czechen Versprechungen zu machen und dadurch die Position der Regierung in der Wahlkampagne zu erschweren. Es ist in dieser Richtung überaus bezeichnend, daß der Vorsitzende des Ministerrathes, Herr v. Streman, in seiner vor den Lebnitzer Wählern gehaltenen Rede mit keinem Worte der Czechenfrage gedenkt; dieses Schweigen markirt den vorläufigen Standpunkt der Regierung, d. i. den der absoluten Neutralität.

Noch mehr als neutral, nämlich fast vollständig passiv steht Ungarn der Czechenfrage gegenüber. Wir werden nicht trauern, wenn auch die neue Ausgleichsaktion scheitern sollte; wir werden aber auch nicht in enthusiastischen Jubel ausbrechen, wenn sie gelingt. An sich halten wir den czechischen Ausgleich für eine rein interne Frage der im Reichsrathe vertretenen Völker, die Ungarn und dessen Verhältnis zur anderen Hälfte der Monarchie nicht weiter berührt. Befriedigung würde uns das Gelingen des Ausgleichswerkes immerhin gewähren, denn wir würden darin ein Zeichen erblicken, daß die Czechen dem Kofettiren mit panslawistischen Tendenzen, welches unter Umständen an die Gefahr des Spielens mit dem Feuer mahnen konnte, entsagen und die Realisirung ihrer Interessen ausschließlich innerhalb des Rahmens und der Grenzen der Monarchie suchen. Der Ausgleich würde aber zugleich die Versöhnung der Völker in der jenseitigen Reichshälfte bedeuten und weil die Versöhnung der Völker die Kohäsion der Elemente, aus denen diese Monarchie zusammengesetzt ist, kräftigt und damit zugleich die Widerstandsfähigkeit Oesterreich-Ungarns stärkt, könnte Ungarn nur Freude empfinden, wenn Friede und Eintracht in der jenseitigen Reichshälfte herrscht und der staatsrechtliche Hader zu Grabe getragen wird.

Daß aber der czechische Ausgleich die dualistische Grundlage der Monarchie nicht alteriren könnte und dürfte, darüber ist weiter kein Wort zu verlieren. Offenlich haben die Czechen aus dem Scheitern der Fundamentalartikelpolitik die Lehre beherzigt, daß jede Ausgleichsaktion Hisko machen müsse, die an dem Dualismus rütteln will.

Nur deshalb hatte Ungarn im Jahre 1871 Veranlassung, dem Grafen Hohenwart Halt zu gebieten, weil die Fundamentalartikel nicht nur sich gegen die dualistische Gestaltung der Monarchie richteten, sondern auch die Rechtsbeständigkeit des Dualismus in Frage stellten und weil von Prag aus eine Bewegung nach Agram getragen wurde, die Ungarn nicht dulden wollte und konnte. Wohl ist es uns bekannt, daß von manchen Seiten der Ausgleich mit den Czechen heute deshalb begünstigt wird, weil man sich in der Hoffnung wiegt, mit den neuen Allirten einen Sturmhauf gegen den Dualismus wagen zu können. Ungarn fürchtet aber diesen kombinierten Angriff ebensowenig, als es vor den bisherigen Angriffen der Centralisten gezagt hat. Die Zeit ist heute noch nicht gekommen, wo man die dualistische Verfassung der Monarchie auch nur in einem einzigen Punkte modifiziren könnte, und sie wird noch Jahre hindurch nicht kommen. Wäre eine Alterirung des staatsrechtlichen Verhältnisses möglich gewesen, dann hätte man sie gewiß anlässlich des wirtschaftlichen Ausgleiches durchzuführen versucht. Heute ist der wirtschaftliche Ausgleich auf abermals zehn Jahre abgeschlossen und zum Mindesten für diese Zeit tragen auch alle Fragen über das Verhältniß der beiden Staaten der Monarchie einen rein akademischen Charakter.

Die Militär-Einquartierung.

Die vielfachen Beschwerden der Landbevölkerung über die Last der Militär-Einquartierung sollen durch das auf die Frage bezügliche Gesetz aus der Welt geschafft werden, dessen Berathung das Abgeordnetenhaus heute begonnen hat. Es fragt sich übrigens, ob dieser Zweck durch den in Rede stehenden Gesetzeswurf erreicht werden wird, denn es wird darin zu viel von den Pflichten der Bevölkerung und von den Rechten der Militärverwaltung gesprochen. Entgegengesetzte Fälle kommen nur sporadisch vor.

Das erste Kapitel dieses Gesetzesentwurfes enthält die allgemeinen Bestimmungen und beginnt mit der Definition der verschiedenen Einquartierungsarten. Demnach ist die Einquartierung eine *durée*, wenn sie auf der von Sr. Majestät im Jahre 1870 festgestellten Friedensdislokation der Truppen beruht; eine *transitorische*, wenn sie aus Anlaß von Durchmärschen, Konzentrirungen, Waffenübungen u. s. w. erfolgt; eine *gemeinschaftliche*, wenn mindestens eine halbe Kompagnie Infanterie oder dem entsprechend andere Truppenabtheilung gemeinschaftlich in einem Gebäude, welches auch die erforderlichen Offizierswohnungen, Magazine, Wachtstuben u. s. w. enthält; endlich eine

Erdbeeren!

Plauderei von Emile Zola.^{*)}

Es war an einem leuchtenden Junimorgen. Als ich mein Fenster öffnete, wehte mir ein wunderbar frischer, dufterfüllter Hauch in's Antlitz. Nachts hatte es stark gewittert und nun erschien die Himmelsdecke neu und blau, wie am ersten Schöpfungstage, ihr zartes Blau war bis in die entferntesten Winkel von dem heftigen nächtlichen Regen wie gewaschen. Noch hatten die Dächer nicht trocken können und sie, wie das regenschwere Laub der die Häuser überragenden Baumriesen erglänzten freudig im klarsten Morgensonnenschein. Alles erschien heiter und lachend und mit Entzücken schlürfte ich die aus dem benachbarten Gärten zu mir herüberdringenden, kräftigen Erdgeruch ein.

„Schnell, Ninette!“ rief ich fröhlich, „setz den Hut auf, mein Mädchen, wir müssen hinaus in's Weite!“

Sie klatschte in den Händen; in zehn Minuten war die Toilette beendet, was immerhin höchst verdienstlich ist für eine kleine Kofette von zwanzig Jahren.

Am neun Uhr langten wir in dem Gehölz von Berrièzes an.

„O welch' köstlicher, dunkel verschwiegener Wald umrauschte uns — wie geschaffen für das Liebesgeflüster eines zärtlichen Paares! An Nachmittagen ist er völlig menschenleer und man kann mit der Gelieb-

ten im Arm, eng aneinander geschmiegt, dahin wandeln, ohne daß die Klüfte, die sich die suchenden Lippen geben und nehmen, von irgend einem Wesen, außer etwa den neugierigen kleinen Grassmäcken, die sich im dunkeln Gebüsch verbergen, belauscht werden. Die von den mächtigen alten, ihre Zweige oben verschlingenden Bäumen gebildete Allee windet sich quer durch das Gehölz, den Boden bedeckt ein Teppich von unendlich weichen Rasen, auf den die Sonne, wo es ihr gelingt, das Geäst zu durchdringen, goldene Stiereisen wirft. Etwas tiefer hinein geräth man auch wohl in Hofwege und dann wieder in dunkle Pfade, die so eng und schmal sind, daß man sich dicht, ganz dicht an einander drücken muß, um nur hindurch zu kommen — hier ladet ein fast undurchdringlich erscheinendes Dickicht ein, sich darin zu verlieren.

Ninon ließ meinen Arm los und lief wie ein junges Reh vor mir her, glücklich, wenn die thaufeuchten Gräser ihre feinen Knöchel streiften; dann kehrte sie wieder zurück und stützte sich müde, liebesfönd an meine Schulter. Immer weiter dehnte sich der Wald, mit seinen grünen Laubwogen einem endlosen Meere vergleichbar. Das erschauernde Schweigen um uns her, die belebten Schatten der alten Bäume, der volle, heiße Lebenstrieb des Frühlings, der uns entgegenwehte — Alles das stieg uns zu Kopf und berauschte uns; man wird in dem geheimnißvollen Wehen des Waldes wieder zum Kinde.

„Ach — Erdbeeren! Erdbeeren!“ rief plötzlich Ninon, sprang wie ein flüchtiges Reh über einen Graben und durchstörbte das Gebüsch. —

Erdbeeren fanden sich nun leider nicht — aber eine Masse Erdbeersträucher — eine weite Fläche mit

Erdbeersträucher bedeckt, dehnte sich da zwischen den knorrigen Wurzeln aus. — Ninon dachte nicht mehr an die vielen Thierchen, vor denen sie sonst eine so schreckliche Angst hatte. Tapfer griffen ihre Hände zu und suchten im Grünen, fast jedes Blättchen einzeln zur Seite biegend und immer hoffend, doch noch Etwas zu finden.

„Man ist uns schon zuvorgekommen!“ sagte sie endlich mit schmollend aufgeworfenem Mäulchen. „Doch laß uns Beide noch suchen — ganz gewiß müssen doch noch einige da sein!“ Und dann forschten wir Beide mit unvergleichlicher Gewissenhaftigkeit. Tief gebückt, vorgestreckten Halses, die Blicke am Boden, rückten wir langsam vor, ohne eine Silbe zu sprechen, wie aus Furcht, daß ein lautes Wort die Erdbeeren verschrecken könnte. Der Wald, seine verschwiegenen Laubgänge, sein erfrischender Schatten und die engen Pfade — Alles war vergessen über dem einen mächtig wachsenden Interesse für die Erdbeeren — Erdbeeren! — in diesem einen Gefühl konzentrirte sich unser ganzes Denken und Streben. — Bei jedem Erdbeerbüschel, dem wir begegneten, beugten wir uns hoffnungsfreudig nieder und unsere zitternden Finger trafen sich unter den grünen Blättern. — Wohl eine Meile hatten wir in dieser Weise zurückgelegt, immer gebückt, suchend, bald rechts, bald links irrend, doch nicht die kleinste Erdbeere hatte sich bis jetzt gezeigt — nur prächtig kräftiges Erdbeergesträuch mit den schönsten, dunkelgrünen Blättern. Ich bemerkte, wie Ninons Augen sich feuchteten, wie ihre Lippen sich ärgerlich zusammenzogen.

Wir standen vor einer breiten Böschung, auf welche die Sonne mit drückender Gluth ihre ge-

^{*)} Daß der Meister der naturalistischen Schule in Frankreich auch auf dem Gebiete des kleinen Genres seinen Mann stellt, dafür finden wir einen Beleg in der vorliegenden reizenden Skizze, die wir nach einem französischen Blatte mittheilen. — D. R. b.

individuelle, wenn die Mannschaft einzeln in den Häusern einquartiert wird. Als Maßstab für die Bequartierungspflicht der einzelnen Gemeinden dient der überhaupt vorhandene Belagsraum, welcher durch gemischte Kommissionen festgestellt werden soll; in diesen Belagsraum sollen aber die vorhandenen Staats-, Landes-, Komitats-, Kommunal- und Zillialkasernen nicht eingerechnet werden. Nach der Versicherung des Notizenberichtes der Regierung soll durch diese Berücksichtigung der Komitats- und Kommunal-Kasernen die Luft, Kasernen zu bauen, gewendet werden, denn wenn der Belagsraum dieser Kasernen dem in der Kommune zu Einquartierungszwecken vorhandenen Belagsraum gleich ist, sollen die einzelnen Hauseigentümer von der Einquartierung befreit sein. Wo aber die Bevölkerung auch in Zukunft das Vermögen genießen wird, Soldaten im Quartiere zu haben, dort kann der einzelne Quartiergeber, wenn er dieses Vergnügen einen Monat lang genossen hat, die Ausquartierung seines ungewollten Gastes verlangen. Schließlich erwähnen wir aus den allgemeinen Bestimmungen noch, daß in jeder Kaserne eine Kantine eröffnet werden darf, ohne daß der Eigentümer der Regalrechte befugt wäre, dagegen Einsprüche zu erheben; allein der Kantinepächter ist verpflichtet, sich mit dem Eigentümer der Regalrechte im Vergleichswege wegen einer Entschädigung abzufinden.

Das zweite Kapitel ist der dauernden Einquartierung gewidmet. Hier wird vor Allem bestimmt, daß die Verordnungen in der Friedenslokation der Truppen das ausschließliche Recht Sr. Majestät sind. Hinsichtlich der für Stabs- und Oberoffiziere, Militärbeamte, Unteroffiziere und Soldaten einzuräumenden Quartiere, sowie deren Möblirung, dann hinsichtlich der für die Militärpferde erforderlichen Ställe sind in den umfangreichen Beilagen des Gesetzesentwurfes detaillierte Bestimmungen enthalten. Diejenigen Offiziere, denen das Militär-Aerar keine Natural-Quartiere einräumen kann, erhalten das vorschriftsmäßige Quartiergehalt; wenn sie aber für dieses Geld keine Wohnungen mieten können, müssen die Kommunen den Offizieren die ihnen gebührenden Quartiere beistellen, wofür dann die Kommune das erwähnte Quartiergehalt erhält. Hinsichtlich dieses Quartiergehaltes sind die Städte und Kommunen des Landes in zehn Klassen getheilt; die erste Klasse erhält vom Militär-Aerar die höchste, die zehnte Klasse die niedrigste Entschädigung für die beigegebenen Offiziersquartiere. Für die nächsten fünf Jahre bleibt die im Jahre 1875 festgestellte Klassifizierung in Kraft. Was die Unteroffiziers- und Mannschaftsquartiere betrifft, muß der Quartiergeber diese Lokalitäten, die nicht höher als im dritten Stode liegen dürfen, auch heizen und beleuchten; ebenso muß er die Pferdehülle beleuchten.

Als Entschädigung für die Unteroffiziers- und Mannschaftsquartiere zahlt das Militär per Mann und Tag für die Unterbringung in Kasernen sechs, in Zillialkasernen viertel, in Einzelquartieren anderthalb oder, wenn im letzteren Falle die Mitbenützung des Feuers und des Kochgeschirres des Quartiergebers nicht stattfinden kann, einen Kreuzer; für ein Pferd in Kasernen 37, in Zillialkasernen 22, in Privatställen 15 Kreuzer. Gegen früher sind diese Schlafkreuzer für die Unterbringung in Kasernen wesentlich erhöht; auch dies soll für die Kommune ein Sporn sein, Kasernen zu bauen, denn nach der Berechnung der Regierung würden sich die Kasernen in Folge dieser Entschädigungen ganz anständig verzinsen.

Ueberhaupt möchte die Regierung bald möglichst viele Kasernen im Lande sehen, aber ohne daß dieselben vom gemeinsamen Kriegsministerium oder vom Staate gebaut würden. Allerdings wird dabei der

plausible Grund geltend gemacht, daß die Bauten des Kriegsministeriums und des Staates immer sehr theuer zu stehen kommen, daß also der Bau von Kommunalkasernen für die Bevölkerung eine geringere Belastung sein werde, als wenn auf Kosten des gemeinsamen Budgets vom gemeinsamen Kriegsministerium gebaut würde. Und um die Baukosten der Kommunen noch mehr zu reizen, verspricht der Gesetzesentwurf, daß ihnen die oben erwähnte Entschädigung durch 25 Jahre ununterbrochen gezahlt werden soll, wenn sie ganz neue Kasernen auführen, durch 15 Jahre aber in dem Falle, wenn sie schon stehende Gebäude zu Kasernen adaptiren.

Der transitorischen Einquartierung ist das dritte Kapitel gewidmet. Eine eigene Beilage bestimmt, daß die Offiziere vom Major aufwärts zwei, abwärts aber ein Zimmer zu beanspruchen haben. Heizen und beleuchten muß der Quartiergeber. Für jedes Offizierszimmer werden per 24 Stunden in Budapest und den ersten fünf Klassen der Städte 35, in den übrigen Städten und Ortschaften 26 Kreuzer gezahlt; wenn aber ein Offizier oder Militärbeamter seine Familie bei sich hat, deren Mitglieder ebenfalls Betten erhalten müssen, erhält der Quartiergeber noch zehn Kreuzer für jedes Familienmitglied; reisen aber Frau und Kinder allein, so beträgt dieser Zuschlag je 8 Kreuzer. Für Unteroffiziere und Mannschaft, denen ebenfalls ein separates Lokal einzuräumen ist — ausgenommen den Fall, daß der Quartiergeber in seinem Hause nur ein einziges Wohnzimmer hat — wird dieselbe Entschädigung geleistet, wie bei der dauernden Einquartierung. Wenn die Mannschaft kein Menagegeld bezieht, muß der Quartiergeber dem Einquartierten Fleisch und noch eine zweite landesübliche Speise vorsetzen. Dafür wird ihm der Preis von 420 Gramm Fleisch vergütet. Dieser Preis wird vom Ministerium jährlich für die verschiedenen Distrikte des Landes mit den Durchschnittspreisen des vorigen Jahres festgestellt.

Das letzte Kapitel des Gesetzesentwurfes betrifft die Exerzier-, Schieß- und Turnplätze, sowie die Reitshulen. Wegen dieser Plätze hat das Militär-Aerar das Zustandekommen eines freundschaftlichen Uebereinkommens zu versuchen; bleibt dies erfolglos, so treten die Bestimmungen des Expropriationsgesetzes in Kraft. Bei größeren Truppenübungen ist das Militär an diese Plätze nicht gebunden, sondern wird — allerdings ist ihm dabei die möglichste Schonung aufgetragen — das Terrain so weit als eben erforderlich in Anspruch genommen. Die bei solchen Fällen dennoch vorkommenden Beschädigungen werden durch beidete Schatzmeister aus anderen Kommunen abgeholt, worauf das Militär-Aerar die Entschädigung zahlt.

Dies sind die wesentlichsten Bestimmungen des neuen Einquartierungsgesetzes.

Budapest, 28. Mai.

* Die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses hat heute Abends drei an sie gewiesene Amendements zum **Polizei-Strafgesetz** verhandelt und angenommen. Hinsichtlich des von Dr. b. n. beantragten Zusatzes zu §. 61 in Betreff der Matrifelsführer wurde beschlossen, daß der Matrifelsführer bei Kindern, die aus einer von ihm für ungesetzlich gehaltenen, vom Gesetze aber anerkannten Ehe entsprossen sind, wohl anmerken dürfe, daß seine Kirche diese Ehe und somit auch das Kind für illegitim halte, doch müsse er vorher erst die Bemerkung eintragen, daß die Ehe und das Kind vom Staatsgesetze als gesetzlich anerkannt sind. — *J. r. a. n. y. i. s.* Verschärfung zu §. 85 für solche Fälle, wenn Jemand einen Anderen trunken macht, oder ein Schankwirth einem Trunkenen noch mehr Getränke ausfolgt, wurde angenommen. — Dasselbe er-

folgte hinsichtlich des von **M a b a r á s** zu §. 130 gestellten Amendements, wonach die Inhaber von Privat-Pfandleihanstalten hinsichtlich der Zinsen die behördlichen Bestimmungen einhalten müssen.

* Die **Regierungspartei** des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heutigen Konferenz die auf die Militärbequartierung, auf den Nachtrag zu den Dispositionskosten und auf die Verzugszinsen für Gebührentückstände bezüglichen Gesetzesentwürfe angenommen, ferner die vom Ministerpräsidenten Moly's zu ertheilende Antwort auf die Interpellation Selgy's in Betreff der auf Novi-Bazar bezüglichen Konvention zur Kenntniß genommen.

Für den Ruf unserer Justiz.

Unser Artikel über die Mißstände auf dem Gebiete unserer Strafrechtspflege hat einem Wiener Hof- und Gerichts-Advokaten, einem Ungar von Geburt, Veranlassung zu den nachfolgenden Bemerkungen gegeben, die darzulegen geeignet sind, wie selbst wohlwollende Beobachter die Erscheinungen auf dem Gebiete unserer Justizpflege beurtheilen. Die Zuschrift des Herrn Dr. Kálmán, deren Veröffentlichung wegen Raummangels durch mehrere Tage verzögert wurde, lautet:

Wien, 24. Mai.

In einer der letzten Nummern Ihres geschätzten Blattes las ich mit großem Vergnügen den Artikel über Ungarns Justizverhältnisse. Soviel Worte, soviel Wahrheiten. Es ist mir, dem in Oesterreich wirkenden Juristen ungarischer Nationalität, ein Bedürfniß, den ungarischen Landsleuten und speziell den Standesgenossen in Ungarn Einiges über dieses Thema zu sagen.

Die Justizzustände haben Ungarns Kredit in Oesterreich und im übrigen maßgebenden Auslande arg, sehr arg geschädigt.

Sie klagen über den Mangel kodifizirter Gesetze, welche den Organen der Rechtspflege sicheren Anhaltspunkt bieten. Gestatten Sie mir hier die freimüthige Bemerkung, daß die guten Gesetze nicht genügen; die guten Gesetze wirken nur dann segensreich, wenn sie gut, wenn sie gewissenhaft vollstreckt werden. Ungarn hat eine modernisirte Civilprozeßordnung mit einem vereinfachten Exekutionsverfahren, während Oesterreich noch immer das Civilverfahren vom 1. Mai 1781 besitzt. Trotzdem nun in Ungarn die Prozedur eine ungleich kürzere und deshalb unvergleichlich bessere ist, als in Oesterreich, geschieht es in Ungarn nur zu oft, daß die guten Eigenschaften des bezüglichen Gesetzes durch Verschulden der Richter oder Advokaten illusorisch gemacht werden. Es fällt mir gewiß nicht ein, den hochachtbaren ungarischen Richterstand zu verlegen, aber sagen muß ich's hier an dieser Stelle, daß die Richter, gewiß zu ihrem Verdruße, gar manch' räudiges Schaf in ihrem Kreise haben. Was werden Sie wohl von einem Bezirksrichter denken, der einem hiesigen, die Uebersendung eines durch Exekution hereingebrachten Betrages wiederholt urgirenden Advokaten ganz naïv schreibt, er habe das Geld bei sich fruktifizirt, weil er der Meinung gewesen sei, hiemit im Interesse des Gläubigers zu handeln?

In Oesterreich sind manche Gesetze noch sehr veraltet und deshalb schlecht, aber der Richter und mit ihm der Advokat, sie handhaben das Gesetz mit aller Gewissenhaftigkeit und wo dies nicht der Fall ist, verfahren die Disziplinarbehörden mit unerbitlicher Strenge. Anders in Ungarn. Da antwortet der Präsident der Raaber Advokatenkammer auf die Beschwerde eines Wiener Advokaten wider einen Kollegen, der einfaßtes Geld nicht abliefern, es möge der säumige Advokat im Civilrechtsweg geklagt werden. *) Profit! Und erst die lammfrommen Disziplinarurtheile der königlichen Tafel gegen Richter und richterliche Beamte!

Für Pflichtverletzungen, derenthalb der Beschuldigte verdiente, inhaftirt zu werden, wird der Ehrenmann, der die Justizpflege seines Vaterlandes gewissenlos kompromittirt hat, mit einem Dajschmirbenpelz- Urtheil, einer lauwarmen Küge bedacht und dann heißt's, wie im Studentenlied: *Vivat sequens!* Eine solch' süßliche Behandlung pflichtvergeßener Justizorgane ist wahrlich des Schweiges des Gerechten, in diesem Falle der wackeren Oberstaatsanwälte, nicht werth. Die maßgebenden Herren bedenken da nicht, daß man im Auslande nach den Thaten und Unthaten der Einzelnen die Gesamtheit beurtheilt und verurtheilt, man beschuldigt und verurtheilt nicht den Richter, den Advokaten, sondern die Richter und die Advokaten.

Nur zu oft hatte ich Gelegenheit, aus dem Munde österreichischer Geschäftsleute zu hören, sie vertrauen sich der Justizverhältnisse wegen nicht, mit Ungarn Geschäfte zu machen. Freilich soll hier gleich konstatiert werden, daß in manchen Fällen auch politische Mißgunst gegen das vielgelästerte Ungarn maßgebend ist. Anknüpfend an diese Bemerkung will ich Ihnen erzählen, daß ich im Jahre 1868, als ich noch zur Gilde der Journalisten gehörte, in Wien mit

*) Der Herr Einsender thut in diesem Punkte dem Präsidenten der Advokatenkammer Unrecht. Dieser hat den Wiener Advokaten wahrscheinlich nicht auf den Civilrechtsweg verwiesen, sondern ihn aufgefordert, sich an den Präsidenten des Gerichtshofes zu wenden und das war im Sinn einer — allerdings nicht zu rechtfertigenden — Bestimmung der Advokatenordnung ganz korrekt. Die Red.

raden Strahlen schoß. — Ninon näherte sich ihr und schien entschlossen, erhigt und ermüdet, wie sie war, das erfolglose Suchen aufzugeben. Blöthlich stieß sie einen hellen Schrei aus — erschreckt alte ich hinzu, in dem Glauben, daß sie sich irgendwie verletzt; ich fand sie am Boden kauend; in höchster Erregung hatte sie sich auf die Erde gesetzt und zeigte mit dem Finger nach — einer kleinen Erdbeere, kaum so groß wie eine Erbse und erst zur Hälfte geröthet.

„Pflücke Du sie!“ sagte sie zu mir mit leiser, zärtlicher Stimme. Ich hatte mich am Fuße der Böschung neben sie gesetzt.

„Nein“, erwiderte ich; „Du hast sie gefunden, Du mußt sie auch pflücken.“

„Nein, nein! Bitte, mache mir die Freude! Pflücke Du sie!“

Ich sträubte mich jedoch mit solcher Entschiedenheit, daß Ninon sich doch endlich entschloß, den Stengel mit Hilfe ihres Nagels von der Wurzel zu trennen. Doch nun entspann sich ein neuer Streit, wer von uns Beiden diese arme, kleine Beere, die uns eine gute Stunde des Suchens gekostet, essen sollte. Mit aller Gewalt wollte Ninon sie mir in den Mund schieben — ich gab jedoch nicht nach, mußte mich aber schließlich doch zu Zugeständnissen herbeilassen und wir kamen überein, die Beere unter uns zu theilen.

„Nimm also Deinen Antheil!“ rief ich Ninon zu, indem sie das Beerchen zwischen ihre Lippen nahm.

Ich bemächtigte mich meines Theils — weiß aber nicht, ob es brüderlich bei dieser Theilung zugeht, weiß sogar nicht einmal etwas von dem Geschmacke der Erdbeere zu erzählen — der Ruf von Ninons Lippen war zu süß! —

... Gleich darauf machten wir die angenehme Entdeckung, daß die ganze sonnenbeschienene Böschung mit Erdbeersträuchern bedeckt war und diesmal solche, die allen Ernstes schöne, reife Früchte trugen. Wir heimsten unter heller Fröhlichkeit eine reiche Ernte ein; ein weißes Tüchlein wurde ausgebreitet, auf das unsere Ausbeute niedergelegt werden sollte — und zwar, wie wir uns feierlich gelobten, ohne eine einzige Beere zu unter schlagen. — Dennoch glaubte ich zu bemerken, daß Ninons Händchen sich mehrmals nach ihren Lippen zu bewegten. — Nach beendeter Ernte beschlossen wir, ein schattiges Winkelfchen zu suchen, um dort in aller Behaglichkeit zu frühstücken. In einer Entfernung von wenigen Schritten fand ich ein entzückendes Plätzchen — ein wahres Nestchen aus Zweigen und Blättern. Oh ihr Götter — wie köstlich es war auf dem weichen Moose, in diesem balsamische Frische aushauchenden Bersteck. Ninon blickte mich mit seligen, thränenglänzenden Augen an. Hals und Antlit hatten ihr die Sonnenstrahlen lieblich geröthet. Als ihre Blicke den meinigen, Zärtlichkeit erfüllten begegneten, neigte sie sich mir zu und meine Hände fassend, reichte sie mir mit einer Bewegung entzückendster Gingabe ihre Lippen zum Kusse dar. Ich sank neben ihr nieder und preßte sie mit Innigkeit an mich. Zu unseren Füßen auf dem feinen Rasen malte die Sonne in ihren Bemühungen, durch das dicke Laub zu dringen, goldene Kreise und Dreiecke; heilige Stille rings um uns — selbst die Grasmücken waren verstummt.

Endlich erinnerten wir uns unseres Frühstücks. Wir suchten das Tuch mit den rothen, süßen Früchten. . . . Stumm es Entsetzen, wir hatten die Fröhlichkeit eines Rufes hindurch . . . darauf gelesen! —

dem damaligen Oppositionsführer Herrn v. Tisza im „Matschakerhof“ über die Tagesfragen eine Unterredung hatte. Vom Tabakmonopol gingen wir zur Justiz über und da gestand ich dem Apffel von Debreczin, daß ich, der ich damals in Wien bei den Gerichten praktizierte, mich in die Seele hinein schäme, wenn ich höre, wie die Wiener Richter über die ungarischen Rechtszustände aburtheilen. Ich bemerkte ihm weiter, daß diese Mißstände, wenn das so fortgeht, Ungarns Kredit vollends ruinieren werden. Hierauf antwortete mir Herr v. Tisza wörtlich: „Es fällt mir nicht ein, die Mangelhaftigkeit unserer Justizpflege in Abrede zu stellen; allein was die Erschütterung des Kredits betrifft, so glaube ich, daß dem ein politisches Motiv zu Grunde liege. Nachdem die Herren in Wien sich überzeugt haben, daß man Ungarn als politischen Faktor respektieren müsse, sind sie jetzt bestrebt, Ungarn durch Erschütterung seines Kredits zu schädigen.“

Hierauf habe ich Er. Excellenz publizistisch geantwortet und ich wiederhole das an dieser Stelle, weil es zur Sache gehört: Das Kapital kennt keine politischen Sympathien oder Antipathien, das geht dorthin, wo es sich sicher fühlt.

Und damit sich das Kapital und die Kapitalmachenden Menschen in dem schönen weiten Ungarn sicher fühlen, müssen Richter und Advokaten vereint darüber wachen, daß die Gesetze gewissenhaft vollstreckt, daß ihre Standesgenossen, welche wegen eines Pfingstgerichtes die Ehre ihres hochansehnlichen Standes und hiedurch das Ansehen und den Kredit des eigenen Vaterlandes empfindlich schädigen, unnachlässig geächtet werden.

Niemand ist berufener als sie, unbekümmert um den Schmerz des Einzelnen, im Dienste des öffentlichen Wohles zu urtheilen: Fiat justitia.

Dr. Moriz Kálmán,
Hof- und Gerichts-Advokat.

Aus dem Reichstage.

— Sitzungen vom 28. Mai. —

Beide Häuser des Reichstages haben heute Sitzungen gehalten, in welchen das Abgeordnete-nethaus einen Theil des Militär-Einquartierungs-gesetzes, das Oberhaus aber den Gesetzentwurf über den Nachtragskredit für das Justizministerium pro 1878 und einen Theil des Forstgesetzentwurfes erledigte.

Im Abgeordneten-hause, wo Präsident Szilágyi die Sitzung um 10 Uhr eröffnete, wurde zunächst gemeldet, daß der Abgeordnete Eugen Marsovszky zum Präsidenten des Trenesiner Gerichtshofes ernannt wurde und deshalb sein Mandat niedergelegt hat.

Dann begann die Generaldebatte über den Entwurf des neuen Militäreinquartierungs-gesetzes, dessen Annahme der Referent Stephan Márkus empfahl. Die Reihe der Redner, die sich hierauf an der Debatte beteiligten, wurde von Klemens Ernst eröffnet, welcher die Vorlage als Basis der Spezialdebatte wohl acceptirt, es jedoch mißbilligt, daß das Recht der Feststellung der Friedensdislokation, entgegen den Bestimmungen des G.-N. 1867: 12, §. 11 und 13, dem Monarchen übertragen werden soll. Er wird deshalb bei den §§. 21, 22 und 31 entsprechende Aenderungen beantragen und falls die Majorität dieselben nicht annehme, möchte er bei der dritten Lesung gegen das Gesetz stimmen. Die Redner der äußersten Linken, Ludwig Mocsáry, Blássaý Orbán und Karl Götvös, erblickten in der Vorlage keine Verbesserung der bisherigen Uebelstände, ja, sie befürchten, daß Ungarn, welches sich hinsichtlich der Einquartierungs-last Oesterreich gegenüber ohnehin im Nachtheile befinde, künftig noch eine größere Bürde zu tragen haben werde, weshalb sie den Gesetzentwurf nicht annehmen. Als Vertreter der vereinigten Opposition sprach August Pulský, nach dessen Ansicht die Vorlage keine staatsrechtlichen Gravanima begründe, so daß er für die Annahme des Gesetzentwurfes stimme; allerdings aber werde er sich bemühen, in der Spezialberatung einige Verbesserungen zu beantragen. Uebrigens könne er das von der Regierung beobachtete Vorgehen nicht billigen, denn vor der Botirung dieses Gesetzes hätte der Armeestand normirt werden müssen; ferner habe sie die zur gründlichen Beurtheilung ihrer Vorlage erforderlichen Berechnungen und Daten nicht vorgelegt. Den Einwendungen der Opposition traten Ministerpräsident Tisza, Minister Szende und Referent Márkus entgegen, worauf die Generaldebatte abgeschlossen war.

Die Spezialdebatte gedieh heute bis zu §. 9. Erwähnenswerth ist, daß Madarás die Worte „gemeinsame Armee“ durch die Worte „ungarische Armee“ ersetzt wissen wollte, ferner, daß das vollkommen richtige Amendement Pulský's, überall, wo der vague Ausdruck „die Administrativbehörde“ vorkomme, denselben an den betreffenden Stellen durch die präzisieren Worte „Stabsrichter“, „Bizegepan“, „Bürgermeister“ u. s. w. zu ersetzen abgelehnt wurde.

Nachdem die Spezialdebatte für heute abgebrochen war, beantragte Desider Szilágyi, daß die Sitzungen, da die dringenden Gesetzentwürfe schon erledigt seien, hinfür nur bis 2 Uhr dauern sollen. Nach kurzer Diskussion nahm das Haus diesen Antrag an, jedoch mit der vom Ministerpräsidenten beantragten Beschränkung, daß die eventuellen Interpellationsbeantwortungen den Beratungen keinen Eintrag thun, sondern erst nach 2 Uhr stattfinden sollen. Dies wird gleich morgen der Fall sein, weil der Ministerpräsident die auf Kováczáry bezügliche Interpellation Helfy's beantworten will.

Hierauf kam die Reihe an die für heute angemeldeten Interpellationen.

Béla Komjáthy fragte die Regierung, ob sie entsprechend dem Beschlusse vom 12. Dezember 1876 die erforderlichen gerichtlichen Schritte gethan habe, damit die

in der Ostbahn-affaire vorgekommenen strafbaren Handlungen der Konzeßionäre, Unternehmer, Verwaltungsräthe und Regierungskommissäre auf strafrechtlichem Wege gehandelt werden, ferner daß der Staat für die ihm verursachten Schäden auf civilrechtlichem Wege Schadloshaltung erhalte?

Sigmund Csázar interpellirte den Kultusminister in zwei Verpachtungssangelegenheiten.

Sämmtliche Interpellationen werden den Ministern schriftlich zugestellt werden.

Schluß der Sitzung um 3 Uhr.

Im Oberhause, dessen Sitzung unter der Leitung des Präsidenten Maslath von 10 bis 2 Uhr dauerte, wurde der Gesetzentwurf über den Nachtragskredit für das Justizministerium pro 1878 ohne Debatte angenommen.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung, der Forstgesetz-Entwurf, veranlaßte keine Generaldebatte. In der Spezialberatung, welche heute bis zum §. 108 gedieh, wurden mehrere von der Dreier-Kommission vorgeschlagene stilistische Aenderungen, ferner eine vom Grafen Moriz Wálfy proponirte und vom Grafen Anton Száraz modifizierte Ergänzung zu §. 90 angenommen, wonach der Forstdieb gehalten sein soll, das gestohlene Gut, wenn es noch vorhanden ist, auf seine Kosten auf den betreffenden Lagerplatz des beschädigten Eigentümers zurückzuführen. — Die übrigen Amendements, die von einzelnen Rednern gestellt wurden, fanden keine Annahme. — Die Verathung wird morgen fortgesetzt.

Ausland.

Budapest, 28. Mai.

Zur Tagesgeschichte.

Die Nachrichten über französische-englische Differenzen waren auch bereits Gegenstand parlamentarischer Anfrage im englischen Unterhause, worauf der Staatssekretär Bourke antwortete: In den Kommunikationen mit Frankreich gebe es keinen Grund zur Behauptung, daß über die Politik hinsichtlich Egyptens Differenzen bestehen; wir sind wirklich einverstanden. Das Dementi wird nicht überall Glauben finden, da man fortwährend aus Paris meldet, daß wohl die ersten anti-englischen Artikel der „Republique Française“ nicht inspirirt gewesen seien, wohl aber die späteren, die im Einverständnisse mit den Leitern der französischen Politik veröffentlicht wurden. Der eigentliche Grund des französischen Grolles ist allerdings nicht Griechenland. Die französischen Staatsmänner möchten zwar sehr gern mit ihren Ideen betreffs Griechenlands durchdringen, aber das Schicksal dieses Landes liegt ihnen keineswegs so sehr am Herzen, als daß sie sich deshalb mit England verfeinden möchten. Der Hauptgrund der Verstimmung ist Englands Politik in Egypten, und man scheint sich hier einzubilden, daß der Aegypten seinen Staatsstreik mit Wissen und Willen Englands ausgeführt habe!

Wie es heißt, hat Deutschland diesen empfindlichen Punkt der französischen Politik ganz richtig herausgefühlt und dem ist es zuzuschreiben, daß Fürst Bismarck in Egypten die französischen Anschauungen vertritt und auch den Grafen Andrássy zu einer Rundgebung in ähnlichem Sinne veranlaßte. Fürst Bismarck beabsichtigt damit nicht bloß die Stellung des Kabinetts Waddington zu stärken, sondern auch England Einiges an Zeug zu flicken. Denn siehe da! Raum hat das deutsche Reich mit den Samoa-Inseln im Südseean einen engen Freundschaftsvertrag geschlossen, der Deutschlands überseeische Beziehungen kräftigen und in Aufschwung bringen soll, so erhebt England plötzlich Einwendungen gegen die Besitzergreifung des Hafens von Salua-Fata auf Samoa durch Deutschland. Amerika beabsichtigt, wie verlautet, den Protest zu unterstützen.

In England verursachte die Ernennung des bisherigen Gouverneurs von Cyprien, Sir Garnet Wolseley, großes Aufsehen; man erblickt darin mit Recht ein offenes Mißtrauensvotum der Regierung gegen ihre bisherigen dortigen Funktionäre. Die parlamentarische Opposition wußte sich des Gegenstandes auch sofort zu bemächtigen. Gladstone erklärte am 27. d. M. im Unterhause, obwohl er ebenfalls eine verjöhnliche Politik gegen Cetewayo befürworte, sei es doch nicht angezeit, wegen Details in die Regierung zu dringen; er sei befriedigt, daß die Regierung sich jetzt den Ansichten der Opposition in der Zulu-Frage genähert habe. Northcote hielt es für unthunlich, Details mitzutheilen, bemerkte jedoch, die Regierung habe ihre Politik nicht nach den Ansichten der Opposition geändert, sondern nur einen korrekten Schritt gethan, ihre Politik aber sei unverändert geblieben. In der Beantwortung der Frage Lawsons theilte Stanley mit, daß soweit bekannt ist, im Zulufriege 1186 Mann vor dem Feinde geblieben und 86 an Krankheiten gestorben sind. Da kommt nun der Friedensschluß mit Afgani an dem englischen Kabinet als ein Rettungsanker. Nach dem Friedensvertrag wird bestimmt: England unterstützt den Emir in der Abwehr eines jeden fremden Angriffes. Der englische Resident in Kabul darf eine entsprechende Eskorte halten und unter gewissen Umständen englische Agenten nach der afghanischen Grenze entsenden. Der Emir kann afghanische Agenten nach Indien schicken. Ferner wird ein Handelsvertrag auf zwölf Jahre abgeschlossen und eine Telegraphenlinie nach Kabul hergestellt. Den Ueberschuß der Einkünfte aus dem von dem Emir an England abgetretenen Gebiete zahlt England, nach der Deckung der Verwaltungskosten, an den Emir heraus und gewährt demselben ferner eine jährliche Subsidie von sechs La's

Rupien, vorausgesetzt, daß der Emir den Friedensvertrag pünktlich erfüllt. Die neue indisch-afghanische Grenze wird durch eine gemischte Kommission festgestellt werden. Der Emir ist also im Grunde ein subventionirter Vasall Englands, wie die „souveränen“ Fürsten Ostindiens.

In der französischen Kammer beantragte am 27. d. M. Clémenceau die provisorische Freilassung Blanqui's. Lacaze, als Berichterstatter der Prüfungs-Kommission, erklärt, dieses Verlangen sei unparlamentarisch, weil die Kommission die Frage bereits berathe. Clémenceau tabelt das Ministerium und findet, es sei unerhört, dem Deputirten nicht zu gestatten, seine Wahl zu rechtfertigen. Leroyer hält Blanqui's Anwesenheit für unnötig, doch werde sich das Kabinet dem Spruche der Kammer fügen. Das Ministerium verlange die Invalidation der Wahl Blanqui's. 160 theils republikanische, theils konservative Mitglieder stimmten Clémenceau zu, die Majorität mit 272 Stimmen stimmte dagegen.

Trotz des festlichen Einzuges, den Aleko Pascha oder Fürst Bogorides auf ostrumelischen Boden gehalten, sind daselbst noch große Schwierigkeiten zu bewältigen. Zunächst ist es eine Uniformfrage, welche die Ostrumelien in Aufregung versetzt. Soll der Gouverneur das Abzeichen des türkischen Staatsdienstes, den Fez, tragen oder nicht — das bekümmert die bulgarischen Patrioten. Diese anscheinende Kleinigkeit dürfte schwere Folgen haben, weil Stolypin den Bulgaren erklärte, Aleko Pascha werde einen Hut tragen. Ein russischer Beamter wird noch einen letzten Versuch machen, Aleko Pascha vom Fez abzurathen. Sollte diese Mission mißlingen, so befürchtet man Unruhen, und eine große Militärmacht wird die Route zum Bahnhofs besetzen.

In Bulgarien hat sich das „Central-Komitee für die Befreiung des bulgarischen Volkes“ keineswegs aufgelöst, sondern nur neu organisiert. Dasselbe wird 40 „Creative-Kommissionen“ unter sich haben, die das „Befreiungswort“ in Mazedonien und Ostrumelien fortsetzen. Fürst Alexander I. hat am 27. d. M. in Livadia die bulgarische Deputation empfangen. Auf die Ansprache des Führers der Deputation erwiderte Fürst Alexander:

„Indem ich aus Ihren Händen die Aftenstücke über meine Wahl zum Fürsten Bulgariens empfangte, danke ich herzlich für das Vertrauen, welches ich zu rechtfertigen suchen werde mit dem Einsatz aller meiner Kräfte und Fähigkeiten im Dienste des Vaterlandes. Ich würdige Ihre Gefühle für unsere Befreier. Diese Gefühle sind gleich tief in meinem Herzen eingegraben und verleihen dem engen Bande, welches uns mit Rußland verbindet, einen noch höheren Werth. Den Wünschen der Nation folgend, beabsichtige ich, den großen Höfen Höflichkeitsselbstsuche zu machen, was vielleicht denjenigen unserer Brüder einen Nutzen gewähren wird, die nicht das Glück einer unabhängigen Existenz erlangten. Ich werde mich bemühen, zur tapferen bulgarischen Nation zurückzukehren, der anzugehören ich stolz bin! Auf Wiedersehen! Gott schütze Bulgarien!“

Bei dem darauffolgenden Empfange durch den Kaiser umarmte der russische Kaiser den Fürsten, beglückwünschte die Deputation über die Wahl und sprach die Hoffnung aus, daß die Deputation, wie die ganze bulgarische Nation ihn in der Aufgabe unterstützen werden, deren alleiniges Ziel das Glück Bulgariens sei. Der Kaiser wies gegenüber der Deputation darauf hin, daß des Landes Zukunft und Wohlergehen von dem Geiste der Mäßigung und der Gerechtigkeit abhängen, von welchem sie sich durchbringen lassen müßten, indem sie sich auf den Boden dessen stellten, was für sie erworben wurde und die Zukunft dem Willen Gottes anheimstellten. Der Kaiser sprach schließlich seine besondere Freude darüber aus, daß die erste Begegnung des Fürsten und der Deputation unter seinem Dache stattgefunden habe.

Aus Rußland.

Ueber die Vorgänge im Innern des russischen Reiches liegen in auswärtigen Blättern folgende bemerkenswerthe neue Mittheilungen vor:

Die Kriegsgesichte machen nicht viel Fieberlebens und wenn die Verschickungen nach Sibirien so weiter gehen, so könnte aus Sibirien bald ein „Militärien“ werden, wie man es schon scherzweise zu nennen beliebt. Es ist über das russische Gerichtsverfahren schon viel geschrieben und her gesprochen und geschrieben worden, weil man häufig in der That aus den Voraussetzungen der Richter und aus deren Urtheilsprüchen nicht recht klug werden kann. So kamen am 20. d. M. beim St. Petersburger Ober-Militärgericht folgende Kassationsklagen zur Verhandlung. Es handelte sich nämlich um die Kassationsklage des Unteroffiziers des 4. Reserve-Infanterie-Regiments Bataillons Alexander Patshenko wider das Urtheil des zeitigen Militärgerichts in Reval und diejenige des zeitigen Militärgenossen des früheren Kommandeurs der 7. Kavallerie-Abtheilung des fliegenden Parks, Kapitän Vitali Popoff, gegen das Erkenntniß des Warschauer Militärgerichts. Kapitän Popoff hatte während des Feldzuges gegen die Türken von den Referanten Geld, anstatt Provisionen, welche für die Soldaten bestimmt waren, angenommen, den Soldaten die Nationen verfürzt und ihnen zum Gebrauch untaugliches, verdorbenes Fleisch vorgelegt. Der Unteroffizier Patshenko hatte dagegen seine Wachbesugniss überschritten, indem er mit einem Kommando Bewaffneter in eine Schenke einbrang, in der Ausschreitungen vorgekommen waren und nachdem er die dort befindlichen Soldaten verhaftet hatte, nun auch von den Civilisten verlangte, daß sie sich entfernen möchten. Da diese das

verweigerten, so ließ er einen derselben ergreifen und einstecken. Was meint man nun wohl, wozu Popoff und wozu Patschenko verurtheilt wurden? Der Erste ein Kapitän, Dieb und Schuft, und der Zweite weiter nichts als ein — Esel. Anstatt den Wiedermann Popoff nach Sibirien auf unbestimmte Zeit zu beurlauben oder ihn, wie er es eigentlich verdient hätte, am nächsten Baumast aufzuknüpfen, wurde Popoff unter Annahme von Milderungsgründen zu einem zweimonatlichen Arrest, zur Beschränkung einiger seiner Rechte und zur Zahlung des der Krone durch ihn verursachten Schadens verurtheilt; Patschenko dagegen zum Verlust seines Ranges und zur Verweisung in die weniger entfernten Gegenden Sibiriens. Patschenko hat das Gericht, die Gnade des Kaisers nachzusuchen, daß er nicht aus dem Militärstande ausgewiesen werde. Seine Bitte wurde jedoch abgewiesen. In dem Prozeß Popoff indessen fand der Procurator einen Formfehler und das Ober-Militärgericht verfügte eine nochmalige Unteruchung. Vielleicht wird der Braue noch freigesprochen.

Nachrichten aus Kiew zufolge wurden in einem dortigen abgelegenen Stadttheile zwei unbekannt Personen verhaftet, in deren Wohnung zwei metallene Kugeln, anscheinend Explosionsbomben, mit zwei dazu passenden Gießformen vorgefunden wurden. In demselben Hause wurde von den Gendarmen eine große Kiste vorgefunden, welche eine Anzahl kleiner Kästchen enthielt, in deren jedem sich ein gläsernes Fläschchen mit gepresstem Pyrogilin anscheinend englischer Fabrikation, beband. Ferner wurden 500 Kapseln, eine Kiste mit 4 Revolvern, 2 geschliffenen Dolchen und mehrere nachmaßlich falsche Pässe aufgefunden.

Wie der Czar sich gegen seine eigenen Unterthanen schützen muß, lehren nachstehende Anordnungen: Für Jalta, die Hafenstadt in der Nähe der Czarenschloßes Livadia, und Simferopol sind folgende Verordnungen erlassen worden: 1. Dampfer — außer Kriegsdampfern — landen in Jalta nur bei Tage, und nur diejenigen Passagiere werden ans Land gelassen, deren Bilette direkt auf Jalta lauten, alle übrigen Passagiere verbleiben an Bord. Im Hafen werden Personen und deren Effekten einer genauen Kontrolle unterworfen; Verdächtige oder Solche, bei welchen sich aufrührerische Schriften vorfinden, werden unter polizeilichem Geleit nach Odessa gebracht. 2. Personen, welche zu Lande ankommen, sind derselben Untersuchung unterworfen. Von der Untersuchung der Effekten sind befreit: a) Militär- und Civilbeamte der ersten vier Klassen (!) und b) Couriere und im Auftrage der Regierung reisende Beamte. 3. Gasthausbesitzer sind angewiesen, von den Einkehrenden sofort der Polizei Anzeige zu machen und nicht nur diese, sondern auch die Personen, welche mit ihnen verkehren, beobachtend im Auge zu behalten. Im Falle einer Nichtbefolgung dieser Verordnung wird ihnen für das erste Mal eine Strafe von 100—200 Rubeln auferlegt, bei Wiederholung aber der Gasthof geschlossen. 4. Dieselbe Verordnung erstreckt sich auch auf zeitweilige Einwohner in Privathäusern; vor jedem Hause sollen auf einer Tafel die Namen der Einwohner verzeichnet sein. Für Uebertretung sind dieselben Geldstrafen und Gefängnisse von 1 bis 3 Monaten verhängt. 5. Sämmtlichen Einwohnern außer Militärpersonen und Civilbeamten der ersten fünf Klassen (!), sowie Soldaten, welche eine besondere Erlaubniß für Beibehaltung von Waffen vorzeigen können, werden dieselben konfisziert und eine Strafe des doppelten Wertes der vorgefundenen Waffen erhoben. Gez. Toileben.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptst. Municipalausschusse.

Budapest, 28. Mai. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Karl Rath, eröffnet die Sitzung mit der Frage, ob zur Verhandlung des Berichtes der Entrepôtskommission die nächste ordentliche oder eine außerordentliche Generalversammlung festgestellt werde. Die Repräsentanz beschließt das Erstere. Eugen und Eugenie Raffel haben aus Anlaß des Todes ihrer Mutter dem Oberbürgermeister 2000 fl. zur Vertheilung an die Armen übergeben. (Wird dankend zur Kenntniß genommen.) Der Vorsitzende widmet den vor Kurzem verstorbenen Repräsentanten Emerich Balajthy, welcher in seiner amtlichen Eigenschaft die Interessen der Kommune stets auf's Eifrigste förderte, einen warmen Nachruf und beantragt, dem Bedauern über diesen Verlust protokollarisch Ausdruck zu verleihen und an die Witwe ein Beileidsschreiben zu richten. (Zustimmung.) An Stelle Balajthy's rückt das Ersatzmitglied Dr. Ludwig Wipfel zum Repräsentanten vor.

Ein Antrag L. Sypodi's, es möge ein Dreiercomité entsendet werden, welches die Vorgänge bei den Lizitationen wegen Steuer rückständen gründlich zu untersuchen und hierüber Bericht zu erstatten hat, wird der Steuerkommission zugewiesen.

Ignaz Marfus weist auf die seit einiger Zeit wieder viel besprochene Pflastersteinfrage hin und richtet diesbezüglich an den (abwesenden) Vizebürgermeister Gerlóczy eine Interpellation. Redner will dem in der Schwere befindlichen Gutachten der Baukommission über die Probepflasterung in der Afaziengasse nicht vorgreifen, das amtliche Urtheil sei bisher nicht bekannt, aber wie aus einigen Neußerungen durchsichtig, scheint es, als ob man unter den Trachytorten dem Apáthfuter Steine den Vorrang einräumen wollte. Nun sei erst vor Kurzem die Sorokfärerstraße mit zwei Steinforten: dem Apáthfuter und Somos-Ujjaluer Steine gepflastert worden. Er, als Bewohner der Sorokfärerstraße, habe Gelegenheit gehabt, zu sehen, in welcher großen Massen während der Dauer der Pflasterung theils bei Tage, theils bei der Nacht die gebrochenen Apáthfuter Steine weggeschafft wurden. Das Verhältniß der gebrochenen Apáthfuter Pflastersteine sei unverhältnißmäßig größer, als das der Somos-Ujjaluer. Ueberdies seien es erst vier Wochen, daß die Sorokfärerstraße dem Verkehr übergeben wurde, und bereits gegenwärtig seien — trotzdem bei der Uebernahme eigens darauf geachtet wurde, daß kein zerbrochener Stein an Ort und Stelle verbleibe — viele hunderte Apáthfuter Trachytsteine abgerollt.

Redner fragt nun den Vizebürgermeister als Präsidenten der Baukommission, ob ihm von den ersten Vorgängen die Ingenieure amtliche Mittheilung gemacht haben, ob ihm der gegenwärtige Zustand der neugepflasterten Sorokfärerstraße bekannt sei, und ob er Verfügungen treffen wolle, daß ein derartiges Material in der Hauptstadt nicht mehr zur Konkurrenz zugelassen werde? Redner knüpft hieran den Wunsch, daß die Abgabe eines definitiven Urtheils über die Probepflasterung in der Afaziengasse insolange in suspenso belassen werde, bis die Sorokfärerstraße Gelegenheit geben werde, über den Werth der Apáthfuter und Somos-Ujjaluer Pflastersteine endgiltig entscheiden zu können. Die Beantwortung der Interpellation erfolgt in der nächsten Sitzung.

Einige unwesentliche Pachtangelegenheiten werden im Sinne des Magistratsantrages entschieden. — Dem Cirkusbefitzer Ernst Kesz wird der städtische Grund in der Motmánygasse des 5. Bezirks auf fünf Jahre mit einem Pachtzuschlag von 1800 fl. und zwei, mit (zusammen) 1200 fl. garantirten Wohlthätigkeits-Vorstellungen jährlich verpachtet. — Der Cirkusbefitzer S. Lamonsky wird mit einem ähnlichen Gesuche abgewiesen.

Paul Király und Genossen beantragen, die Hauptstadt möge auf eigene Kosten Fachmänner zur Ueberprüfung der Donauverregulierung berufen und an die Regierung eine Repräsentation richten, mit der Bitte, daß diesen Fachmännern das nothwendige Material zum Studium ausgestellt und denselben gleichzeitig gestattet werde, an den Beratungen der von der Regierung zu berufenden Experten theilzunehmen. Der Antrag wird ohne Diskussion acceptirt. — Eine Kurvente des Debenburger Komitats bezüglich einer Repräsentation an den Reichstag um Aufhebung des Luxussteuer-Gesetzes wird unterstehend zur Kenntniß genommen. — Zu einer längeren Diskussion gibt der Refers der Frau Georgine Lehely-Droschi Veranlassung, welche vom Magistrate mit ihrem Gesuche, auf dem Stephansplatz einen provisorischen Cirkus errichten zu dürfen, abgewiesen wurde. Petentin bietet für die Dauer vom 1. Juli bis 15. October einen Pacht von 4000 fl. Mátyus und Bégrády bekräftigen die Annahme des Gesuches. Paul Király führt mehrere Gründe gegen die Bewilligung an; man entziehe — sagt Redner unter Anderem — in dem ohnehin sterilen Sommer unseren Theatern das Publikum (Unruhe), ferner löse diese Art Vergnügungs-Etablissements der Bevölkerung zu viel Geld aus der Tasche. Nachdem Bürgermeister Kammermayer die Entscheidung des Magistrats vorzüglich damit motivirt hatte, daß der Stephansplatz als Lebensmittelpunkt zur Errichtung derartiger Buden ungeeignet sei, wird der Refers, respective das Gesuch der Petentin abgelehnt. — Im Sinne eines Antrages der Gewerbekommission werden zum sachgemäßen Studium der Stuhlweissenburger Ausstellung, sowie zur Berichterstattung über ihre daselbst gesammelten Erfahrungen Magistratsrath Horváth und die Repräsentanten Dr. Szabóty, Julius Schierer, Auflay, Stephan Rök und K. L. Wosner ernannt.

Zu Beginn der Sitzung fand die Wahl eines Magistratsnotärs 1. Klasse statt, als deren Ergebnis Folgendes verkündet wird: von 211 abgegebenen Stimmen erhielten Julius K. u. n. 91, Matyuska 82, Vesztróczy 35 und Kövér 4 Stimmen; Ersterer erscheint demnach gewählt.

Das Recht des Ausklaubens des Hauskehrichs wurde an Alex. Krause mit 15,100 fl. jährlich verpachtet.

Der Bericht über die Vollendung des Hausfangdamms, bei dessen Bau bekanntlich das Präliminare um 80,000 fl. überschritten wurde, wird vorläufig zur Kenntniß genommen. Die technische Prüfung, sowie die Revision der Rechnungen (mit welcher letzterer Aufgabe Repräsentant G. Fuchs betraut wurde) wird bei der definitiven Uebergabe des Damms erfolgen. — Die Ausschüttung und Macadamisirung der Straße unterhalb des Burggartens vom Wasserleitungsgebäude zum Széchenyihotel wird mit dem Kostenaufwande von 4000 fl. beschlossen. — Ein Antrag W. F. Weiß' betreffs Aenderung eines Paragraphen des Manipulationsstatutes für die Saufparassen wird abgelehnt.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 28. Mai.

In die hauptstädtische Schlussrechnung werden nach einem gestrigen Magistratsbeschlusse auch die Rechnungsausweise von den jeweiligen Sammlungen, welche die Stadtbefehde zu verschiedenen Zwecken veranlaßt, aufgenommen. So wird auch schon die Schlussrechnung pro 1875 mit einem Supplement versehen, welches die Rechnungsausweise der Sammlungen im Juni 1875 anlässlich der Dimer Katastrophe, im Jahre 1876 anlässlich des Hochwassers und im Jahre 1878 anlässlich der Niskolzer und Erlauer Katastrophe und der Mobilisirung enthalten wird.

Der ungarischen Asphaltgesellschaft wurde über ihr Ansuchen die Erlaubniß zur Reparatur der Asphaltirung des Christophplatzes ertheilt.

Gasbeleuchtung. Ueber Einschreiten der Hauseigentümer im achten Bezirk, Steinmeggasse, hat der Magistrat für diese Gasse die Einführung der Gasbeleuchtung gestattet, und wird nun diese Gasse mit neuen Gaslampen versehen.

Quaistraße. Der Magistrat beschloß gestern die Macadamisirung der Straße nächst dem Quai von der Kettenbrücke abwärts bis zu dem Wasserleitungsgebäude der Hofburg. Sollten die diesbezüglichen, auf 3926 fl. veranschlagten Kosten von den Erparnissen bei den anderen öffentlichen Arbeiten vor dem Burgdazar nicht gedeckt werden können, so wird der Generalversammlung wegen der nöthigen Kostenbewilligung eine Vorlage gemacht.

Offener Sprechsaal. Die Wahrheit in der Pflastersteinfrage unserer jüngsten Nummer heißt es in Folge eines Irrthums des Setzers überall dort, wo vom „Somos-Ujjaluer Granit-Trachyt“ die Rede ist, Granit-Trachyt, was wir hiermit auf Wunsch richtigstellen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pesther Journal.“

Mit 1. Juni 1875 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Mai zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir bitten, besonders bei der Einfindung der Prämumerationsgebühren auf unsere Adresse zu merken. Dieselbe lautet: „Neues Pesther Journal“.

Die Administration

Budapest, 28. Mai.

Wetterbericht. Auf das gestrige heftige Gewitter sind in der Nacht wiederholte starke Niederschläge gefolgt; Morgens war der Himmel noch größtentheils mit Wolken bedeckt, allmählig brach jedoch die Sonne durch und obgleich die Wolken sich manchmal wieder in bedrohlicher Weise zusammenzogen, fiel doch kein Regen. Die Temperatur ist in Folge des gestrigen Gewitters etwas abgekühlt, das Thermometer zeigte Mittags 19 Grad R. Das Barometer ist auf 760 Mm. gestiegen.

Zur Götvs-Gedenkfeier in Ercsi werden nicht nur in Stuhlweissenburg, sondern auch in der Hauptstadt große Vorbereitungen getroffen; die Akademie und sämtliche literarische Vereine werden durch zahlreiche Mitglieder vertreten sein. Der Obelisk in Ercsi wird mit den 22 Vorbeerkränzen geschmückt sein, welche bei der Enthüllung des hiesigen Götvs-Denkmal's von den verschiedenen Korporationen dargebracht wurden.

Herr Vinzenz Weninger ist seit mehreren Tagen schwer erkrankt. In dem Befinden desselben ist nach unseren heute Abends eingeholten Erkundigungen keine wesentliche Aenderung eingetreten. Der Patient verbrachte den größten Theil des Tages bewußtlos; gegen Abend trat große Hitze auf, während welcher der Kranke sich in starkem Delirium befand. Die ärztliche Visite wiederholte sich Abends zweimal, doch versicherte Professor Wagner, unter dessen Behandlung der Kranke steht, daß augenblicklich keine akute Gefahr vorhanden sei.

Ovation. Anlässlich des 40jährigen Dienstjubiläums des hauptstädtischen Defonomen Stephan Weinberger wurde demselben heute Nachmittags von dem Personale des Wirtschaftsamtes eine herzliche Ovation bereitet und ein Prachtalbum mit den Photographien der Wirtschaftsamtsbeamten überreicht.

Im Interesse der historischen Wahrheit wird uns geschrieben: Anlässlich der Verleihung des Kardinalshutes an den Kalocsaer Erzbischof Haynald haben die hiesigen Tagesblätter die Mittheilung gebracht, daß die Erzbischofse Kalocsa seit vierhundert Jahren keinen Kirchenfürsten als Kardinal aufzuweisen hat. Nach Michael Horváth's Werke: „Magyarország története“ (siebenter Band, Seite 27, 98 und 148) beruht diese Mittheilung auf einem Irrthum; denn eben an den citirten Stellen wird der Kalocsaer Erzbischof Graf Emerich Csáky als Kardinal erwähnt, der im Jahre 1712 in der Frage der weiblichen Erbfolge des Hauses Habsburg in Ungarn als Rathgeber der Krone zur Abgabe eines Gutachtens berufen wurde. In dem Werke Horváth's kommt bei der Nennung des Grafen Emerich Csáky neben seiner Würde als Erzbischof von Kalocsa stets auch der Zusatz: und Kardinal vor, was hinlänglich beweist, daß der letzte Vorgänger des Erzbischofs Haynald in der Kardinalwürde nicht vor 400, sondern noch vor 150 Jahren auf dem erzbischoflichen Stuhle von Kalocsa gesessen ist.

Der erste Fall in unserem — Stadthaus.

Nach einem Gerichtsbescheide wurde von der städtischen Buchhaltung dem Großhändler Fischl-Guttmann nach einer Liegenschaft im Werthe von 10,500 fl. die einprozentige Umschreibgebühr mit 105 fl. berechnet. Nun erschien Herr Fischl-Guttmann mit dem Zahlungsauftrage persönlich in der Buchhaltung und wies nach, daß er seine Liegenschaft um 105,000 fl. gekauft und daher an städtischer Umschreibgebühr nicht 105 fl., sondern 1050 fl. zu zahlen habe. Die Aufklärung dieses Irrthums, der ohne das Einschreiten des Herrn Fischl-Guttmann nie entdeckt werden konnte, wurde dankend entgegengenommen. Zugleich wurde auch der Entstehung des Irrthums nachgeforscht und gefunden, daß der Gerichtsbeschlusse zwar richtig auf den Hauswerth von 105,000 fl. lautet, jedoch bei der Abschrift desselben durch die Fahrlässigkeit eines Gerichtsbeamten der Schreibfehler mit 10,500 fl. entstanden ist. Um solchen, für die städtische Kasse nachtheiligen Schreibfehlern in Zukunft rasch auf die Spur kommen zu können, hat der Magistrat beim Gerichte um die Einführung einer Kontrolle der diesbezüglichen Bescheide angefleht.

Gelegentlich der Kapelleneinweihung in Erzsébetváros am jüngsten Sonntag spendeten der Altarverein, die Damen Elisabeth Haller, Elisabeth Span, die Frä. Schlauer und Herr Wilhelm Poor kostbare kirchlichen-Einrichtungsgegenstände, ferner 43 fl. zu den Zwecken des Schulbaues.

Für Szegedin. Die heutige Nummer des Amtsblattes weist an Untersetzungen für die Ueberschwemmten in Szegedin und Umagbung 2.044,978 fl. 41 Kr. aus.

Wie Kossuth belästigt wird. Ein Herr Martin Kerdö, „Virilist“ aus H.-M.-Báráhely, entschloß sich zu der fähnen That, Ludwig Kossuth vier Dukaten zu schenken. „Damit es den in der Fremde lebenden

großen, ihrer Heimath verlustigen Ungarn möglich werde, heimzukehren und damit sie die aus Ungarn geretteten Gold- und Silberschätze mitbringen". Daraufhin langte aus Collegno al Baraccone ein anonymer Brief an, in welchem der Adressat ersucht wird, den Herrn "Virilisten" über das Unschickliche seiner Sendung aufzuklären und ihm zu sagen, daß Kossuth den schlechten Scherz vergeben werde, wenn die vier Thaten den Szegediner Ueberschwemmen zu Gute kommen.

*** Hofbanten in Gödöllö.** Die Burgbanten in Ofen sind soeben mit einem Kostenaufwande von 1,300,000 Gulden vollendet worden und nun hat Se. Majestät der König den Auftrag zum Beginn von Neubauten in Gödöllö gegeben, für welche 100,000 fl. präliminirt sind. Es soll ein großer Stall für 48 Pferde und ein kleinerer als Pferdestall, dann eine Schmiede und ein stochhohes Wohnhaus errichtet werden. Ueberdies sollen neue Wagenremisen erbaut und alle diese Gebäude, für welche die Pläne bereits vollendet sind, noch heuer unter Dach gebracht werden.

*** Noch eine Ehescheidung.** Wie „M. P.“ meldet, hat Frau Sziligetiz Pálmai, die gegenwärtig am Klausenburger Nationaltheater engagirt ist, vor dem dortigen Seelsorger und Probst Karl Békely ihren Uebertritt zur evangelischen Kirche angemeldet, da sie sich von ihrem Manne Joseph Sziligetiz scheiden will. Ihre Zeugen waren der Intendant Nikolaus Terenczy und der Redakteur Nikolaus K. Papp.

*** Aus Australien** brachte unser von dort heimgekehrter Landsmann Polizer zahlreiche interessante Stücke für das Nationalmuseum mit. Unter den Objekten befinden sich auch Waffen, welche die australischen Eingeborenen selbst verfertigt.

*** Eine Strafpredigt für Minister.** Die japanesischen Blätter erzählen folgende Geschichte vom Hofe des Mikado. Dieser Fürst hatte vernommen, daß seine Minister in ihrem Haushalte einen großen Luxus entwickelten. Er lud daher die Minister zu einem Banket ein, nach dessen Beendigung er folgende Anrede an seine Gäste hielt: „Ich habe aus verschiedenen Quellen vernommen, daß die Staatsminister seit einiger Zeit eine luxuriöse Lebensweise führen und daß einige von ihnen sich auch herrliche Paläste erbauen. Dieses Vorgehen macht die Regierung unpopulär. Das Reich ist jetzt zwar im Frieden, aber die Ausgaben sind dennoch groß, wobei dieselben in gar keinem Verhältnisse zu den Einnahmen stehen. Wenn Ihr nun Euereu Luxus fortsetzt, so wird das Herz des Volkes Euch bald entfremdet sein; Ihr werdet daher gut thun, ein wenig nachzudenken, und in Zukunft auch ein bischen mäßiger sein.“

*** Nihilisten-Gerichtungen.** Man berichtet aus Kiew vom 25. d.: Seit dem 13. d. finden vor dem Kiewer Kriegsgericht tagtäglich Schlussverhandlungen gegen revolutionäre Nihilisten statt. Bemerkenswerth ist es, daß sämtliche Angeklagte sich hartnäckig weigern, auf die einzelnen Fragen ihrer Richter und des Staatsanwaltes irgend welche Antwort zu geben und daß Viele derselben nicht einmal ihren wahren Namen vor dem Gerichte nennen wollen. So weigerten sich im Prozesse Brandtner und Genossen sämtliche Angeklagte, irgend etwas zu reden und mußte die Schlussverhandlung abgebrochen werden. Die Folge davon war, daß das Kriegsgericht gegen die Angeklagten eine weit schärfere Strafe fällte, als dieselben wirklich verdienten. Die zum Tode durch Erschießen verurtheilt gewesenen Hauptanführer der revolutionären Verschwörung, Ludwig Brandtner und ein „Befinnennyj“ (Namenloser) — wurden am 23. und zwei ebenfalls derselben Verbrechen angeklagte und zum Tode verurtheilte Polen, Namens Wladislaw Szabicki und Jan Zubzicki, wurden am 24. d. außerhalb der Stadt auf offenem Felde justifizirt. Dem Hinrichtungsplatze wohnten nur Militär und eiliche Beamte bei. Vom Civilpublikum wurde zu der Richtstätte Niemand zugelassen. Heute, den 25. d., wurden von hier 185 verhaftet gewesene und verurtheilte Nihilisten etappenweise nach Sibirien abgeschoben. Die Nihilisten-Prozesse dauern noch immer fort.

*** Eine Hochstaplerin.** Aus Dresden wird unterm 25. d. M. geschrieben: Elisabeth Marie Jenny Ziemann, geborene Prinz, Postsekretärs-Witwe und Kaufmannstochter aus Breslau, die unter den falschen Namen Gräfin v. Vallejery, Frau v. Hanita, Hauptmannswitwe, geborene v. Raft, Madame Jenny Proskauer, Oberstens-Witwe, v. Reinsberg, geborene v. Vallejery, Frau v. Ziemann, Elise Völte, Baronin v. Gahr, Gräfin Potocka, Baroness Herzezh, Baronin Gynanyi, Baronin v. Nilson, Gräfin v. Hohenheim, Schriftstellerin Ziemann-Reinsberg u. a. auftrat und ein höchst abenteuerliches Leben führte, ist eine der berühmtesten Hochstaplerinnen des Kontinents, die innerhalb der letzten 15 Jahre von verschiedenen Gerichten wegen Betrugs verurtheilt worden ist, doch nie als eine Gebejjerte die Kerkerzelle verlassen hat, sondern nach wieder erlangter Freiheit die Abenteuer immer in neuer Form fortsetzte. Im Laufe des vergangenen Sommers kam die Hochstaplerin von Berlin wiederholt nach Dresden, logirte sich als „Rentiere v. Reinsberg“ und „Gräfin v. Reinsberg“ in den ersten Hotels ein und machte auf Grund von Heirathsanträgen in den Zeitungen die Bekanntheit eines seit vielen Jahren dort etablirten jungen Böhmen, welchen sie durch falsche Vorpiegelungen so zu umgarnen wußte, daß er trotz der Altersverschiedenheit sich mit ihr verlobte. Ihr Bruder, der angebl. Major Prinz, ein nicht minder gefährlicher, mehrfach abgestrafter Hochstapler, der in einem österreichischen Kavallerie-Regiment gedient, es bis zum Rittmeister gebracht haben und in Wien und Brünn in Garnison gelegen sein will, wurde ebenfalls gefänglich eingezogen, weil sich herausgestellt, daß er sich an ver-

schiedenen Betrügereien seiner Schwester theilhaftig hatte. Kürzlich fand gegen Elisabeth Marie Jenny Ziemann, gegen ihren Bruder, den angebl. Major Karl Emanuel Prinz, und gegen Franz Raur, der gleichfalls eingezogen worden war, die Gerichtsverhandlung statt, bei welcher die Hochstaplerin wegen Betrugs zu sieben Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrenrechtsverlust und 1900 Mark Geldstrafe, ihr Bruder Karl Emanuel Prinz zu zwei Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt wurden. Franz Raur wurde freigesprochen.

*** Stopzenthum in Rußland.** Vor dem Bezirksgerichte in Kamyschlow begann im verfloffenen Herbst ein Prozeß, in welchem mehrere Personen der Selbstverstümmelung angeklagt waren. Die Untersuchung in diesem Prozeß begann auf Antrag des Perm'schen Konsistoriums bereits vor etwa zehn Jahren und im Laufe derselben wurden mehr denn 120 Personen verschiedenen Geschlechts und Alters zur Verantwortung gezogen. Die angestellten Untersuchungen und medizinischen Besichtigungen führten jedoch nur zur Entdeckung einer Sekte, deren Anhänger kein Fleisch essen, keinen Tabak rauchen und keinen Branntwein trinken, die Ehe verwerfen und bei ihren Andachtsübungen auf einem Fuße herumhüpfen, wobei sie singen: „Ich hüpf, ich hüpf, ins Paradies gelange ich!“ So weit war die Untersuchung gediehen, als die ganze Angelegenheit 1878 einem anderen Untersuchungsrichter übergeben wurde. Diesem gelang es, 43 Personen zu entdecken, welche sich in religiösem Fanatismus selbst verstümmelt hatten. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß sich unter den Angeklagten mehrere Knaben und Mädchen befanden, welche behaupteten, sie hätten mit vollem Bewußtsein gehandelt, als sie sich verstümmelten. Alle wiesen, wie der Korrespondent des „Golos“ berichtet, die ihnen angebotenen Vertheidiger zurück, indem sie sagten: „Gott werde sie vertheidigen.“ Die Geschwornen fällten über alle Angeklagten ein schuldigspredendes Verdict mit Zulassung von Milderungsgründen und das Gericht verurtheilte sie zur Verbannung nach Ost-Sibirien.

Sochwasser und Volkenbruch.

Budapest, 27. Mai. Zum gestrigen Volkenbruch in Ofen sind nachträglich folgende Details zu berichten: Im Ofner Stadtheimhof stehen selbst heute noch mehrere Straßen und Alleen unter Wasser, ebenso einzelne Theile der Generalwiese. Von den meisten Punkten stieß jedoch das Wasser bereits ab. Die Linie der hauptstädtischen Straßenbahn wurde nach fortgesetzter Nacharbeit wieder in Stand gesetzt und konnte heute Vormittags der Verkehr ins Auenwinkel aufgenommen werden. An der Herstellung der überschwemmten Straßen wird eifrig gearbeitet, so daß das massenhaft angeschwemmte Gerölle, sowie Baumstämme und Schotter bis heute Abends beiseite geräumt sind und der Verkehr auch an sämtlichen Punkten wieder aufgenommen werden kann. Wie sich nun herausstellt, hat das Wasser keinen besonders nennenswerthen Schaden angerichtet; auch ist der Verlust an Menschenleben nicht zu beklagen.

Ein Augenzeuge erzählt vom gestrigen Tage folgende Episoden: Die Gefahr trat plötzlich ein. In der zum „Jasan“ führenden Allee spazierten mehrere Ausflügler. Vor dem Egenthore hielt ein Pester Fiaker, weiter unten ein Omnibus. Mit einem Male verdrüßte sich der Horizont und unter furchtbaren Wüthen und Donnern stürzten die Wassermassen hernieder. Mit einer Rapidität, die sich nicht schildern läßt, wälzten sich unmittelbar darauf die Fluthen die Bergänge hinunter, Steine, Bäume mit sich fortreisend und die Straße meterhoch überschwemmend. Der Fiaker wollte flüchten, wurde jedoch von der oberen Straße hinabgeschwemmt. Ein Wagen mit zwei Schimmeln stieß an den Fiaker und die Pferde stürzten übereinander. Die Reutischer rieten sich auf die Bäume, die Wagen aber wurden von der Fluth fortgerissen und die Pferde ertranken. Einzelne Ausflügler fanden gleichfalls auf Bäumen Zuflucht; desgleichen die vor dem Egenthore befindlichen Verkäufer.

In Steinbruch fiel der Hagel in maßigen Körnern und unzählige Fenster Scheiben wurden zertrümmert. An der Steinbruchstraße emporwühlte der Sturm zahlreiche Bäume, in Folge dessen die Kommunikation stellenweise gehemmt war. Die Bespannung mehrerer Wagen, welche sich beim Ausbruche des Sturmes auf der Straße befanden, wurde schein, wobei ein Wagen zertrümmert wurde. Zum Glück hatten die Insassen derselben keinen Schaden genommen.

Mehrerer im Laufe des heutigen Tages hier eingelaufene Meldungen bestätigten, daß der gestrige Volkenbruch gleichzeitig auch andere Orte streifte und mehr oder weniger große Verheerungen anrichtete. So verlautet, daß Kelen-Best von demselben arg mitgenommen wurde und die Ortschaft Dunabogdány beinahe verwüstet worden sei. Mit dem Volkenbruch ging gleichzeitig ein Hagelschlag nieder, welcher in gleicher Furchbarkeit in jener Gegend noch nie erlebt worden ist; die einzelnen Hagelkörner hatten die Größe eines Eies und wogen 36 Gramm. Die in Folge des Volkenbruches niedergelagene Wassermasse war so bedeutend, daß dieselbe in dem durch den abziehenden Bach in kurzer Zeit eine Höhe von anderthalb Klafter erreichte, mit rasender Gewalt gegen die oberhalb des Dorfes befindliche Brücke stürmte, dieselbe forttrif, hierauf in viele Häuser einbrang und letztere stark beschädigte. Die Fluth ergoß sich dann in die Ebene und zerstörte Säaten und Weingärten; die dortige Gegend selbst bildet ein unübersehbares Meer, das stellenweise flachtief ist. Ob bei dieser Katastrophe auch der Verlust von Menschenleben zu beklagen ist, konnte bis zur Stunde nicht festgestellt werden.

Auch an der Verpätung des gestrigen Wiener Sitzes trug bekanntlich der Volkenbruch die Schuld. Der Wiener Sitz passirte glücklich Großmaros, aber konnte er nicht mehr erreichen, weil der zwischen den genannten beiden Orten in einer Länge von einigen hundert Metern neu aufgeworfene Damm, durch den nahen ungewöhnlich angeschwollenen Bach unter-

waschen, sich senkte und in Folge dessen der Verkehr unterbrochen war. Zum Glück gab man auf diese verdächtige Stelle besonders acht, sonst wäre eine große Katastrophe eingetreten. Der Budapesther Statonschef, Herr G. T. ließ, traf sofort Dispositionen, damit der um 9 Uhr 30 Minuten von hier abgehende Personenzug die Passagiere und die Post des Sitzes aufnehmen und als Courierzug wieder hieher zurückkehre, während die hiesigen Passagiere den bei Verdröge stehenden Zug zur Fortsetzung ihrer Fahrt nach Wien benützten. Dieses Umsteigen der Passagiere verursachte eine Verpätung von 4 Stunden 45 Minuten.

Auch an der Sitzespann des Pesther Komitates, Herrn Michael v. Kösdörz, langen sehr betäubende Nachrichten ein. Besonders Kátos-Palota soll sehr gelitten haben. Dämme und Felder waren dort obnehin schon durch die Binnenwässer inunndirt und durch den gestrigen Volkenbruch wurde die Situation eine noch schrecklichere.

Die durch Hochwasser geschädigten Bewohner von Simonotony a klagen darüber, daß die zerstörten Dämme nächst der Szib-Schleuse zwar verputzt, dafür aber die Schleusen geöffnet wurden. Im Laufe der Stöße stehen 15-20,000 Foch unter Wasser und noch immer strömt auf diese Gründe das Wasser in einer Höhe von zwei Klaftern und in einer Breite von fünf bis sechs Klaftern aus der Schleuse, respektive auf den Mattensee. Alle Schritte und Petitionen in dieser Angelegenheit waren bisher vergebens.

Theater, Kunst und Literatur.

*** (Konzert.)** Bei ganz konzertwürdiger Temperatur hielt heute die Ofner Musikakademie im kleinen Neuboutensale ihre zweite diesjährige Vereinsproduktion ab. Aus dem Programm möchten wir die fünf Nummern für gemischten Chor als besonders lobenswerth hervorheben. Bei der gänzlichen Vernachlässigung, welcher der Chorgesang seit einiger Zeit bei uns anheimfällt, ist jeder Versuch auf diesem Felde doppelt anzuerkennen. Schumann's reizende „Romance vom Gänsejuben“, Chöre von Rheinberger, Jensen, Mendelssohn und ein recht hübsch gemachte Chor von Breznitzky's Johann Palacs bildeten diesen vokalen Theil des Programms, die Chöre wurden mit viel Präzision und entsprechender Nuancirung zur Geltung gebracht. Als Eingangs- und Schlussnummer brachte man „Novelletten für Streichorchester“ von Gade und die erste Fuchs'sche Serenade. Die Reproduktion zeigte von Studium und tüchtiger Leistung und das Publikum — es hatte sich trotz der drückenden Hitze ein solches gefunden — lobte hierfür den Dittgenten Eignund Szautner mit freudlichem Applaus.

Im Volks-theater gelangt am 6. Juni die Strauß'sche Operette „Blinde Kuh“ zum ersten Male zur Aufführung. — Direktor Rafosi hat eine junge Sängerin, Fr. Eugenie Erdösi, welche am Nationaltheater hätte auftreten sollen, für seine Bühne engagirt.

Morgen (Donnerstag), den 29. d., bringt die Gesellschaft des Stadttheaters Augier's „Les fils de Giboyer“ unter dem Titel „Der Sohn des Unverschämten“ zur Aufführung. Die Hauptrollen sind in den Händen der Damen Schönfeld, Tyrolt, Albrecht und der Herren Lohse, Bukovics, Vasjermann, Gréve. Es ist dies die vorletzte Aufführung des Gesamt-Gastspiels, welches Freitag mit den „Karlshülern“ schließt.

Nachtrag.

Den gestern gefassten Beschlüssen entsprechend hat die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses in ihrer heute Abends gehaltenen Sitzung dem Gesetzentwurf über das Landes-Bodenkreditinstitut für Kleingrundbesitzer die nachfolgende Fassung gegeben:

- §. 1. Der k. ung. Staatsschatz trägt zum Landes-Bodenkredit-Institut für Kleingrundbesitzer einen zinsfreien Stiftungsbeitrag von 500,000 fl. bei, deren Einzahlungs-Raten der Finanzminister feststellt.
- Für die Zurückzahlung dieses Stiftungsbeitrages sind die auf die übrigen Stiftungsbeiträge bezüglichen Bestimmungen der Statuten maßgebend.
- §. 2. Die Bestimmungen des G.-A. 1871: 14 werden, insofern das vorliegende Gesetz keine Abweichungen enthält, auf das Landes-Bodenkreditinstitut für Kleingrundbesitzer „ausgedehnt“.
- §. 3. Die Coupons der von dem Landes-Bodenkredit-Institut für Kleingrundbesitzer zu emittirenden Pfandbriefe sind stempelfrei.
- §. 4. Nach den in Betreff der nicht eingezahlten Raten der Stiftungen der stiftenden Mitglieder zu bewerkstelligenden Intabulationen und den behufs Intabulation der berührten Summe benötigten Grundbuchs-Auszügen ist die Hälfte der ordnungsmäßigen Stempelgebühren zu bezahlen.
- §. 5. Die auf die Direktion des „Ungarischen Bodenkredit-Institutes“ bezügliche Bestimmung des Punktes c) des §. 2 des auf die Inkompatibilität bezüglichen Gesetzartikels 1875: 1 wird auf die Direktion des „Landes-Bodenkredit-Instituts für Kleingrundbesitzer“ ausgedehnt.
- §. 6. Die auf die Verbände bezüglichen Bestimmungen des G.-A. 1875: 37 sind auch auf das „Landes-Bodenkredit-Institut für Kleingrundbesitzer“ mit den in den folgenden Paragraphen enthaltenen Abweichungen anzuwenden.
- §. 7. Die Statuten des „Landes-Bodenkredit-Institutes für Kleingrundbesitzer“ sind vor Einberufung der konstituierenden Generalversammlung behufs Gutheißung der k. ung. Regierung zu unterbreiten, und ist deren vorhergehende Gutheißung auch für die eventuelle Modifizirung der Statuten einzuholen.
- §. 8. Von den Direktions-Mitgliedern des Landes-Bodenkredit-Instituts für Kleingrundbesitzer wird der Präsident und Vizepräsident auf Grund des Vorschlages des k. ung. Finanzministers von Sr. k. und k. apostolischen Majestät bestatigt.
- §. 9. Die Mitglieder der Generalversammlung des Landes-Bodenkredit-Instituts für Kleingrundbesitzer sind:

a) Die gründenden Mitglieder dieses Landes-Boden-

b) von den Jurisdiktionen je nach 250,000 fl. hypothekarisch gesicherter Pfandbriefanlehen gewählten Vertreter der schuldenden Mitglieder.

§. 10. Die auf die Firmen von Verbänden bezüglich Bestimmungen des §. 14 des Handelsgesetzes können auf das „Landes-Bodenkreditinstitut für Kleingrundbesitzer“, ferner die Bestimmungen der auf die Verantwortlichkeit von Verbandsmitgliedern bezüglichen §§. 232, 236 und 238, dann des auf die Verjährung von Klagen gegen Verbandsmitglieder bezüglichen §. 254 des selben Gesetzes können auf die gründenden Mitglieder des Landes-Bodenkreditinstitutes und auf die neuen unterstützenden Mitglieder der landwirtschaftlichen Vorschüßvereine nicht angewendet werden.

§. 11. Die gründenden Mitglieder, welche ihre Gründungsbeiträge vollständig zurückerhalten haben, sind als aus dem Institute ausgetreten zu betrachten. Sonst findet ein Austritt von Mitgliedern aus dem Institute nicht statt.

Die Rechte und Verpflichtungen der ausgetretenen gründenden Mitglieder dem Institute gegenüber hören vollständig auf.

§. 12. Die gründenden Mitglieder können außer in der in den Statuten festgestellten Weise zu restituierenden Gründungsbeiträgen, resp. den ihnen zugesicherten Zinsen, keinerlei Anspruch auf das Vermögen, das Geschäft oder die Geschäftstheile des Institutes erheben.

§. 13. Die mit dem „Landes-Bodenkredit-Institute für Kleingrundbesitzer“ in Verband stehenden landwirtschaftlichen Vorschüßvereine können ihre Statuten nur unter Zustimmung des Central-Institutes modifizieren.

§. 14. Die zeitweilige Unterbreitung des Namensverzeichnis der Institutsmitglieder bei den Gerichtshöfen ist nicht erforderlich.

§. 15. Behufs Kontrolle der strikten Einhaltung der Statuten, aber unter vollständiger Aufrechterhaltung der gesetzlichen Verantwortlichkeit der Instituts-Organe, ernannt der Finanzminister für das Institute einen Regierungskommissar.

§. 16. Mit der Vollstreckung dieses Gesetzes werden der Finanz-, Handels- und Justizminister betraut.

Offener Sprechsaal. *)

Ausverkauf!

Die Konkursmasse des Julius Wisniewy verkauft 1644 sämtliche zum Geschäft gehörigen Damen-Büch- & Weißwaren um den halben Preis im Gewölbe, Waiknergasse Nr. 14.

MATTONI'S GISSHÜBLER (Reinster Alkalischer Sauerbrunn), EISENMOORSALZ für Bäder OFNER KÖNIGS-BITTER-QUELEN Bestes Mittel geg. Stuhlgew. u. darans result. Krankheiten

Wien: Verd.-Medaille 1873 Franz Deák-, Hunyady Mátyás, Gr. St. Széchenyi-, St.-István Paris: Silb. Medaille 1878 Heinrichs- u. Hildegard-Quelle. Niederlage: Budapest, Franz-Josefplatz 3, Dianabad und in allen größeren Mineralwasser-Handlungen des In- und Auslandes.

Oeffentliche Danksagung.

Für die am 25. Mai a. c. erhaltenen werthvollen hochherzigen Spenden spricht allen p. t. Marien-Schweflern, dem löbl. Altarverein, Herrn Wilhelm Poor, der Frau Elise Haller, Frä. Elise Span und Frä. Franziska Schauer den innigsten Dank.

Erschießsalva, am 27. Mai 1879. Die Erschießsalvaer Orts-Vorsteher. *) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 28. Mai. (Privat-Telegramm.) Aus Ugram meldet man der „Deutschen Zeitung“: Bei der bosnischen Landesregierung wird eine neue Sektion kreirt, welche den Verkehr mit der türkischen Regierung und mit den Konsulaten zu vermitteln, ferner die Aufgeschäfte und das Archiv für türkische Dokumente zu überwachen hat. Zum Sektionschef wurde ein ehemaliger türkischer Beamter, katholischer Bosnier, designirt.

Wien, 28. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Alerikalen bilden ein besonderes volkswirtschaftliches Wahlkomité für Wien, kandidiren aber nur unbedeutende Persönlichkeiten, darunter einige Geistliche, Professoren und Journalisten, wie Wiesinger und Landsteiner.

Tirnowa, 28. Mai. (Privat-Telegramm.) Der Fürst wird einen „Alexander“-Orden mit fünf Klassen kreiren; das neue Wappen wird aus dem Landeswappen mit dem Wappen Battenbergs in der Mitte bestehen.

Berlin, 28. Mai. (Privat-Telegramm.) In Parlamentskreisen sind Gerüchte vom bevorstehenden Rücktritt des Finanzministers Hohrecht verbreitet. Die

Schützlinger bereiten einen Kompromiß, betreffend die Ermäßigung des Eisenzolles und die Erhöhung des Roggenzolles, vor.

Wien, 28. Mai. Aus Philippopol wird der „Politischen Korrespondenz“ unter dem heutigen telegraphirt: Aleko Pascha hat die ostrumelische Empfangsdeputation, welche ihn an der Grenze in Germanly erwartete, mit dem Fez auf dem Kopfe empfangen. Als dies die Deputation sah, machte sie Anstalten, die Begrüßung zu unterlassen und sich zurückzuziehen, worauf Aleko Pascha die Konzeßion machte, unbedeckten Hauptes in Philippopol einzuziehen. Da die betreffende Nachricht hier eine bedenkliche Aufregung hervorgerufen, ist eine neue Deputation, mit dem General Vitalis, dem Ober-Kommandanten der Miliz, an der Spitze, eiligt Aleko Pascha entgegengeereist, um ihm ernste Vorstellungen gegen die Beibehaltung des Fez als Kopfbedeckung zu machen. Aleko Pascha gab diesen Vorstellungen nach und vertauschte trotz ausdrücklichen gegentheiligen Befehls des Sultans den Fez mit dem bulgarischen Kalpak, worauf er in dem hiesigen Bahnhof von der ihn erwartenden ungeheuren Volksmenge mit größter Begeisterung begrüßt wurde. Von dem Bahnhof begab er sich unter Begleitung einer bulgarischen Ehreneskorte nach der bulgarischen Kathedrale, wo ihn der Erzbischof mit dem ganzen Klerus empfing und zum Hochaltar geleitete. General Stolypin räumte schon gestern den Konak und verläßt morgen Philippopol.

Wien, 28. Mai. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Belgrad vom heutigen gemeldet: Der neuernannte türkische Gesandte Sermet Effendi verhandelt mit Nikitscs wegen des eventuellen Abschlusses des türkisch-serbischen Zoll- und Handelsvertrags. Sermet Effendi reist morgen mit beiden Legationssekretären nach Nisch, um dem Fürsten Milan seine Kreditivte zu überreichen. Dem türkischen Generalkonsul in Nisch, Nicolaides Effendi, verweigert Nikitscs die Erwirkung des Equaturats, bevor nicht die Pforte mit Serbien eine Konsular-Konvention abgeschlossen hat, welche Serbien gestattet, in Novi-Bazar, Pristina und Prizrend Konsulate zu errichten. Fremy legte der serbischen Regierung ein Projekt wegen Gründung einer serbischen Nationalbank mit einem Kapitale von 200 Millionen Francs vor.

Uden, 28. Mai. Die auf der Reise nach Australien begriffene österreichisch-ungarische Korvette „Helgoland“ ist am 27. d. hier angelangt und setzt die Reise am 29. d. fort. An Bord befindet sich Alles wohl.

Berlin, 28. Mai. Der Reichstag genehmigte in dritter Lesung das Sperrgesetz nach den Beschlüssen der zweiten Lesung mit einigen unerheblichen Aenderungen in den §§. 3 und 4.

Berlin, 28. Mai. Der Reichstag beendete die Debatte über die Holzölle wesentlich nach der Regierungsvorlage.

Paris, 28. Mai. Präsident Grévy beugte die neuerdings einige hundert Communards.

Berlin, 28. Mai. Die Braukommission lehnte den von der Regierung vorgeschlagenen Zollsatz von vier Mark auf Malz ab und setzte denselben auf zwei Mark fest.

Petersburg, 28. Mai. Der Unterrichtsminister erließ ein Rundschreiben an die Vorsteher der verschiedenen Lehrkreise, in welchem diese angewiesen werden, besonders vorsichtig in der Auswahl der Lehrer und Erzieher zu sein, um dem rußischen Einwirken der Propagandisten auf die Schulsjugend entgegenzutreten; namentlich handle es sich darum, den Schülern der höheren Gymnasial- und Realklassen die Sinnlosigkeit der sozialistischen Lehren klar zu machen. — Großfürst Konstantin ist am 26. Mai abgereist.

Petersburg, 28. Mai. Das Kriegsgesicht in Kiew verhandelte den Prozeß gegen den Edelman Ossinsky, Sophie Herzfeld und den ehemaligen Studenten Woloschinko wegen Verbreitung verbrecherischer Schriften und Mordversuch gegen Polizeibeamte. Ossinsky und Herzfeld wurden zum Tode durch Erschießen und Woloschinko zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

Rom, 28. Mai. Der Aetna ist im Ausbruch. In Messina und Reggio fiel sehr starker Steinegen. Gestern war in Reggio Erdbeben.

Stuhlweissenburg, 28. Mai. (Original-Bericht.) Von Budapest sind heute nebst circa 300 parandien hier eingetroffen und begaben sich alsbald zur Besichtigung der Ausstellung.

Die Südbahn verständigte das Exekutivkomité, daß sie für die Juroren statt Regiekarten nur halbe Karten bewilligen kann, die auf der Strecke von Bu-

dapest bis Stuhlweissenburg — gegen Vorweisung einer Legitimation — auf einem jeden Postzug gültig sein werden. Das Exekutivkomité wird die Jury-Mitglieder von dieser Begünstigung brieflich verständigen und versendet zugleich für einen jeden Juroren einen Wohnungscoupon. Sowohl das Exekutivkomité als der Ausschuß der Aussteller wird die Jurymitglieder und die Mitglieder des zweiten ung. Gewerbetages feierlich empfangen.

Von Preßburg wird nächstens ein Massenausflug nach Stuhlweissenburg stattfinden, an welchem das dortige intelligente Bürgerthum in beträchtlicher Zahl theilnehmen wird.

Berlin, 28. Mai. (Schluß.) Papier-Rente 59.25, Silber-Rente 61.10, ungarische Goldrente 81.90, ungarische Staatsbahn 103.20, 16 Millionen-Anlehen 63.60, Ostbahn-Prioritäten 73.70, österr. Kreditaktien 465.—, österr. Staatsbahn 478.50, Lombarden 157.50, Galizier 105.90, Kaschau-Oberberger 50.75, Rumänier 32.50, russische Banknoten 196.65, Wechsel per Wien 172.50, Fezt. — Nachbörse: Oesterreichische Kredit 465.50, Staatsbahn 477.50, Lombarden 156.50.

Frankfurt, 28. Mai. (Schluß.) Wechsel per Wien 173.50, österr. Bankaktien 733.—, österr. Kredit 231.50, österr. Staatsbahn-Aktien 237.25, Lombarden 79.—, Galizier 210.50, 1864er —, Papier-Rente 59.25, Silberrente 61.43, Goldrente 697/8, ungar. Gold-Rente 81.93, Elisabeth-Westbahn 157.75, ungarische Schatzbons 103.25, ungarisch-galizische Bahn 93.—, Rheinbahn-Prioritäten —, Fezt. — Nachbörse: Lombarden —, ungar. Goldrente —.

Paris, 28. Mai. (Schluß.) 5perzentige Rente 80.55, 5perzentige Rente 115.07, italienische Rente —, österreichische Staatsbahn 597.—, Credit Mobilier —, Lombards 192.—, Türkenlose 48.50, österr. Bodencredit 657.—, österr. Goldrente 69.45, ungar. Goldrente 83.25, 5perzentige amortisirbare Rente 82.90, Wechsel.

Berlin, 28. Mai. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per Mai-Juni Nm. 193.50, per September-Oktober Nm. 194.—, Roggen loco Nm. 124.—, per Mai-Juni Nm. 122.—, per Juni-Juli Nm. 122.—, per September-Oktober Nm. 129.50, Gerste loco Nm. —, Hafer per Mai-Juni Nm. 130.50, per Juni-Juli Nm. 129.—, Rüböl loco Nm. 56.70, per Mai-Juni Nm. 56.50, per September-Oktober Nm. 57.50, Spiritus loco Nm. 51.90, per Mai-Juni 51.30, per Juni-Juli Nm. 51.30, per August-September Nm. 53.—, Schön.

Breslau, 28. Mai. (Produktenmarkt.) Spiritus loco 50.—, per Mai 49.80.

Paris, 28. Mai. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizenmehl per laufenden Monat 58.25, per Juni 58.50, per Juli-August 59.75, per vier letzte Monate 60.25. — Weizen per laufenden Monat 27.50, per Juni 27.50, per Juli-August 27.50, per vier letzte Monate 27.50. — Roggen per laufenden Monat 18.50, per Juni 18.50, per Juli-August 18.25, per vier letzte Monate 18.25. — Spiritus per laufenden Monat 53.75, per Juni 54.—, per Juli-August 54.50, per vier letzte Monate 54.25. — Rüböl per laufenden Monat 82.—, per Juni 81.75, per Juli-August 82.50, per vier letzte Monate 83.50. Regen, Mehl, Weizen behauptet, Roggen und Del still, Spiritus Baiße.

Liverpool, 27. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen 1 Pence billiger, Mehl matt, Mais 1 Pence billiger. Schön.

Der kleine Kapitalist.

(Wiener Fremdbörse vom 28. Mai.) Privat-Telegramm. Es rohten: Herbstweizen von 10 fl. 30 fr. bis 10 fl. 35 fr., Mai-Juni-Mais (internationaler) 5 fl. 55 fr. bis 5 fl. 60 fr., Juni-Juli-Mais 5 fl. 60 fr. bis 5 fl. 65 fr., Herbsthafer 6 fl. 35 fr. bis 6 fl. 40 fr., ungarisches Korn 6 fl. 70 fr. bis 7 fl. 50 fr., Weizenhafer 5 fl. 90 fr. bis 6 fl. 25 fr., prompter Mais, alter 5 fl. 55 fr. bis 5 fl. 65 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Budapest, 28. Mai. (Insolvenz J. Nathan Stein und Sohn.) Wie wir vernehmen, hat das in der letzten Gläubiger-Versammlung gewählte Komité heute in den Lokalitäten der Budapester Industriebank eine Sitzung gehalten, in welcher über die im Interesse der Gläubiger zu ergreifenden Maßnahmen berathen wurde. Zunächst handelt es sich um die Umschreibung des an der Ecke der Radialstraße gelegenen Hauses auf den Namen Karl Leopold Stein, weil erst dann die Forderungen der Gläubiger auf dasselbe inabulirt werden können. Da nun die Radialstraßen-Unternehmung die Umschreibung des Hauses insolange verweigert, als der Kaufschilling des Grundes von 245,000 fl. nicht bezahlt ist, wird das Komité zunächst Schritte thun, um die letztere Summe aufzubringen. Die Zustimmungserklärungen zu einem 50perzentigen Ausgleich sind bis jetzt erst von drei Wiener Gläubigern eingegangen, während die hiesigen Gläubiger die erfolgte Umschreibung des erwähnten Hauses abzuwarten scheinen.

(Ueber den Stand der Saaten) sind uns in den letzten Tagen wieder mehrere Berichte von unseren Korrespondenten in der Provinz zugegangen. Dieselben lauten ziemlich widersprechend, und es ist auch ganz gut begreiflich, daß die in letzterer Zeit gefallenen häufigen Strichregen auf höher liegenden Feldern ohne Schaden geblieben sind, ja, daß sich auf letzteren die Saaten bei der jetzigen warmen Witterung kräftig und vielversprechend entwickeln, während auf niedrig gelegenen Feldern, auf denen sich schon früher Wasser gesammelt hatte, die Saaten nun bedenklich zu leiden beginnen. Wir lassen die uns zugegangenen Berichte nachstehend auszugswiese folgen:

Serevent, 25. Mai. In Folge der fast täglich fallenden Regengüsse sind die bis jetzt noch immer gehegten Hoffnungen auf eine befriedigende Weisenernte

geschwunden; wir haben, auch wenn der sich allgemein in den Fruchtfeldern zeigende Rost keine weitere Verbreitung gewinnt, kaum eine halbe Weizenernte zu erwarten. Auch die Maispflanze läßt viel zu wünschen übrig, der größte Theil muß neuerdings angebaut werden. Hafer gibt Hoffnung auf ein gutes Ertragniß. Doch wie ganz anders noch ist die Lage der jenseits des Kanals bis zur Donau liegenden Grundstücke, wo noch Alles unter Wasser steht, so daß man kaum von einem Dorfe zum anderen kommen kann! — Bezdan, 25. Mai. Die Winterjaaten stehen, mit Ausnahme der stark gedüngten Felber, prachvoll; die Sommerjaaten saugen jedoch an, gelb zu werden; der Mais muß größtentheils neu angebaut werden. Die Weingärten stehen befriedigend, die Reben treiben sehr schön. — Preßburg, 27. Mai. Noch immer vergeht fast kein Tag ohne Regen, heute ging ein anderthalbstündiges, heftiges Gewitter mit Hagel- schlag nieder. Die Berichte über den Saatenstand lauten sehr verschieden; während in Oberungarn der Stand derselben ziemlich befriedigt, kommen aus der Schütt sehr viele Klagen über Rost und Unkraut, auch sind dort viele Felber von Grundwasser ganz überschwemmt. — Páde, 25. Mai. Auf den Bergfeldern stehen die Saaten so üppig, wie schon seit vielen Jahren nicht, während auf den Niederfeldern sich viel Rost vorfindet. Die Weizenfelder sind im schönsten Keimen und werden auf vielen Stellen schon geerntet. Bei Neus wirkte die kalte Witterung nachtheilig auf die Spaltenbildung. — Torzja, 25. Mai. Was die Weizenjaat anbelangt, so sind viele Klagen über Wasser und Rost, doch kann man noch nicht urtheilen, wie groß der Schaden sein wird. Der Hafer steht gut, Neus dürfte in zehn Tagen schon reif sein und verspricht eine gute Ernte. Das jetzige schöne Wetter kommt der gesammten Vegetation sehr zu Statten.

*(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Die Herabsetzung des Bankfußes scheint denn doch ihre Wirkung auf die Belebung der Bankgeschäft auszuüben. Nach dem soeben veröffentlichten Ausweise der Bank zeigt nämlich der Eskompte nach langer Zeit wieder einmal eine ansehnliche Vermehrung, und zwar um 1.7 Millionen, während der Lombard sich um 53,000 fl. verminderte. Aber auch außerdem zeigt der Ausweis bedeutende Veränderungen gegen die Vorwoche; die bedeutendste derselben ist die Zunahme des Guthabens der gemeinsamen Finanzverwaltung um 6.429 Millionen. Zu erwähnen ist ferner, daß die Bank aus ihren Metallbeständen für 1.992 Millionen Devisen ankaufte. Die eingelösten Effekten und Coupons haben sich um 1.316 Millionen vermehrt, die fälligen Verbindlichkeiten um 0.252 Millionen, die Pfandbriefe im Umlaufe um 0.253 Millionen vermindert. Einnahmen sind der Bank dagegen zugeflossen durch die Verminderung der Hypothekendarlehen 0.275 Millionen, aus der Veräußerung von Effekten 1 Million, Vermehrung der Giro-Einlagen 0.289 Millionen, Zunahme der Ueberträge vom Vorjahre, laufenden Ertragnisse u. s. w. 0.278 Millionen. Der Metallschatz hat sich um 2.460 Millionen vermindert. Entsprechend den angeführten Veränderungen hat sich der Banknotenumlauf um 3.472 Millionen vermindert; gleichzeitig sind 1.820 Millionen Staatsnoten an die Kassen der Bank zurückgeführt, so daß die gesammte Abnahme der im Umlaufe befindlichen Cirkulationsmittel sich auf 5.292 Millionen beläuft. — Die Notenreserve beträgt gegenwärtig 80.105 Millionen, mit Hinzurechnung des im Besitze der Bank befindlichen Staatsnoten und des Devisen-Portefeuilles 103.140 Millionen.

*(Der zweite ungarische Gewerbetag) soll beinahe am 31. Mai und 1. Juni l. J. in Budapest stattfinden, nachdem seit dem ersten Gewerbetage sieben Jahre verstrichen sind. Die Tagesordnung ist so reich ausgestaltet, daß man nicht recht absehen kann, wie sie binnen 48 Stunden zufriedenstellend voll erledigt werden können. An erster Stelle steht die Revision des Gewerbestatutes, hinsichtlich welcher die Referenten Direktor Samuel Mudrony und Ferdinand Bakay einen längeren Vorschlagsentwurf unterbreiten und befürworten werden. Hinsichtlich der zweiten Frage, Organisation des gewerblichen Fachunterrichtes, rügend die Referenten Sabóky und Steinacker empfehlen, daß das Ministerium für diese Angelegenheit ein eigenes Ueberwachungs-Organ errichte, daß in allen gewerbetreibenden Kommunen gewerbliche Fortbildungs- und Mittelschulen gegründet werden mögen, ferner, daß in Verbindung mit dem Kunstgewerbe-Museum eine Kunstgewerbeschule errichtet werde. In Betreff der dritten Frage (Selbstunterstützung = Verbände) werden Eugen Gaál und Moriz Gelléri als Referenten fungiren. Als Referent wird C. L. Posner die Unterstützung des Gewerbetages für die Arrangirung einer Landes-Industrie-Ausstellung im Jahre 1882 in Budapest in Anspruch nehmen. Ueber die Befriedigung der Bedürfnisse des Staates durch die vaterländische Industrie wird Johann Csepregy als Referent sprechen und dabei einerseits die Abänderung der Lieferungsverordnungen, sowie des diesbezüglichen Verfahrens, andererseits die Nothwendigkeit betonen, daß unsere Gewerbetreibenden sich zu Lieferungskonferenzen vereinigen und streng solid arbeiten sollen. In Betreff der Marktforderung ist das Referat noch nicht eingelangt. Gelléri und Szilágyi werden ferner die Bildung von Vereinen der gewerblichen Jugend befürworten. Endlich werden die in Betreff des Hausjahres und der Straßlings-Arbeiten erforderlichen Verfügungen der Legislative und der Municipien erörtert werden. — Der Gewerbetag wird insofern ausfallen: man wird ihn in Folge der zahlreichen Anmeldungen im Redoutensale abhalten müssen. Als Vertrauensmänner einzelner Gewerbevereine werden die Abgeordneten Karl Máth, Eugen Gaál, Ferdinand Bakay, Franz Chorin, Alex. Hegedüs, Baron Lud. Simoyi, Karl Gödvös, Alb. Bédogh, Graf Alb. Apponyi, Ludwig Mocsáry, Steph. Markus, Desider Szilágyi, Georg Széll, Emerich Bester, Miklós Bóthly, Daniel Fránzi theilnehmen. Die Droschaker Gewerbevereine werden Graf Stephan Károlyi inn., die Karader Industriellen Baron Ivor Raas

vertreten u. s. w. Auch die serbischen Gewerbevereine von Neufas und Pancsova und die deutschen von Dr. Sova, Kronstadt, Hermannstadt, Schäßburg, Mediasch u. s. w. werden durch Deputationen vertreten sein.

*(Der Winter.) [Geschäftsausweis für den Monat April 1879.] In diesem Monate wurden 346 Anträge zur Versicherung von 820,160 fl. eingereicht, und zwar: 239 Anträge zur Versicherung von 611,205 fl. auf den Todesfall und 107 Anträge zur Versicherung von 208,955 fl. auf den Erlebensfall. Ausgefertigt wurden: 208 Policen über auf Todesfall versicherte 456,532 fl. und 100 Policen über auf den Erlebensfall 203,035 fl., zusammen: 308 Policen über 659,567 fl. versicherter Kapitale. Die Einnahmen dieses Monats bestanden in 99,056 fl. an Prämien und 98,996 fl. an Einlagen, zusammen 198,052 fl. Für Sterbefälle wurden 57,906 fl. bezahlt. Im Laufe dieses Jahres wurden 1722 Anträge zur Versicherung von 3,868,236 fl. eingereicht, 1643 Policen über 3,338,184 fl. versicherter Kapitale ausgefertigt, und 924,745 fl. eingenommen; sowie 184,517 fl. für Sterbefälle bezahlt. Seit dem Bestande der Anstalt wurden nach Sterbefällen 8,613,168 fl. bezahlt. Die 1871/78er Affoziation ergab ein Kapital von 9,648,409 fl.

*(Schiffsverkehr in Budapest.) Am 27. Mai landeten am linken Donauufer folgende Fahrzeuge: „Jafab“ des Jakob Rits mit 340 Mztr. Gerste, 269 Mztr. Mais, 136 Mztr. Hafer und 50 Mztr. Roggen aus Dunapentele; „Móricz“ des Leopold Stauber mit 213 Mztr. Mais, 445 Mztr. Weizen, 329 Mztr. Hafer und 15 Mztr. Haufstämme aus Dunajelsbörze; „Jitván“ des Simon Bruck mit 490 Mztr. Weizen, 240 Mztr. Mais und 260 Mztr. Hafer aus Dunapentele; „Jstván“ des Karl Fleischmann mit 190 Mztr. Mais und 1900 Mztr. Weizen aus Verbás.

*(Ansolvenzen.) Der Creditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Enrico Batistella, Kaufmann in Triest; Anna Schilling, verwitwete Spik, Kleiderhändlerin in Braunau (Böhmen); Fodor u. Kernvein in Szegedin; Moriz Pinsker, prot. Glashändler in Kaschau; Sam. Kleins Verlassenschaft in Mezès-Révess; Leib Lesing, Kaufmann in Stanislaw; Ignaz Kohn in Wien.

Wiener Börse vom 28. Mai.

(Telegramm.) Nachdem die Realisirungen beendet waren, konnte sich an der Mittagsbörse die Haltung etwas besseern, doch trat der Verkehr aus den engen Grenzen nicht heraus, die er an der Vorbörse einhielt. Auch im Schwanen war es ziemlich still. Mit Ausnahme der etwas gesteigerten Donau-Dampfschiffaktien haben Bahnpapiere und Anlageorten keine bemerkenswerthe Veränderung erfahren. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 266.—, Anglobank-Aktien 127.—, ungarische Kreditbank 252.25, Bankverein 128.—, Unionbank 85.50, Bankaktien 84.—, Donau-Dampfschiff-Aktien 580.—, Lloyd 569.—, Nordbahn 229.—, Staatsbahn 273.—, Lombarden 90.—, Karl Ludwigsbahn 243.—, Elisabeth-Weißbahn 182.—, Franz Josephbahn 149.50, Lemberg-Gzernowitzer 139.25, Nordwestbahn 135.50, Theißbahn 207.—, Siebenbürger 104.50, Luptower 108.—, Parubitzer 101.—, 1860er Lofe 126.25, 1864er Lofe 160.75, Rente 68.20, Silberrente 70.60, Goldrente 80.65, ungarische Goldrente 94.90, London 117.— bis 117.30, Zwanzigfranes-Stücke 932.2, Reichsmark 57.50.

Die Mittagsbörse schloß etwas fester. Um 2 Uhr 22 Min. notirten folgende Schluszkurse: Oesterreichische Kredit 266.10, Anglo-Austrian 127.50, Lombarden 89.50, österr. Staatsbahn 274.—, Goldrente 80.52, Napoleonsd'or 9.33, London 116.90, Rente 68.17, Silber 100.—, Galizier 243.25, Kreditlofe 171.25, 1864er Lofe 160.75, Preuß. Kassenanweisungen 57.50, 1860er Lofe 126.25, Münzdukaten 5.50, Frankfrt 57.—, Türkenlofe 22.25, Silberrente 70.50, Bankaktien 84.6.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 85.50, ungar. Eisenbahn-Anlehen 111.—, Saigo-Tarjauer —, ungar. Kreditbank 252.75, ungarische Pfandbriefe 99.—, Altbödenbahn 139.50, Siebenbürger 104.50, ungar. Nordostbahn 130.—, ungar. Ostbahn 74.50, Ostbahn-Prioritäten 72.90, ungar. Lofe 106.50, Theißbahn 206.50, ungar. Bodenkredit —, ungar. Schatzanweisung I. Emission —, ungar. Schatzbons II. Emission 118.75, ungar. Goldrente 94.80, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen —, Weingehent-Obligationen 86.25.

Der Abendverkehr gestaltete sich freundlicher. Um 9 Uhr notirten: Oester. Kreditaktien 266.60, ungar. Kreditbank 253.50, ungarische Goldrente 94.90.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 28. Mai. Die beginnenden Witterungsregulirungen und die bevorstehenden Pfingstfeiertage wirkten ungünstig auf die Stimmung an der heutigen Börse; der Verkehr war wenig belebt, Kurse etwas matter.

Im Vormittagsgeschäft wurden österreichische Kredit mit 270—269, Anglo-Austrian mit 128, ungarische Goldrente mit 94.95—94.70 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam Eisenbahnanlehen mit 111.25, Prämienanlehen mit 105.75, Goldrente mit 94.70—94.80, 5 1/2prozentige Pfandbriefe des Bodenkreditinstitutes mit 99.25 in Verkehr. Von Eisenbahnaktien wurden Alsób-Jümaner mit 140, Nordostbahn mit 130.75, Siebenbürger mit 105.25 gekauft, Oester. Kredit hielten sich zwischen 268.80 und 269.10, ungar. Kredit wurden mit 251.50—251.75, Anglo-Austrian mit 127, Leopoldstädter Bank mit 88 geschlossen. Von Industrieaktien wurden Concordiamühle mit 560, Pannoniämühle mit 1500, Draische Ziegelei mit 67—66.75 begeben. Devisen und Valuten zum Theil etwas matter, Zwanzigfranesstücke 933—935, Reichsmark 57.50—57.60, London 117—117.25.

Die Abendbörse war in Folge höherer ausländischer Notirungen wieder fester gestimmt: österr. Kredit eröffnete mit 269 und stiegen bis 270.40, Anglo-Austrian wurden mit 128—128.50, ungarische Goldrente 94.80—94.90 umgelekt.

Getreidegeschäft. Für Weizen herrschte heute etwas regere Kauflust, das Angebot war mäßig, Preise

behaupeten sich daher fest, mitunter wurden auch einige Kreuzer mehr bezahlt. Den Umlauf betrug circa 12,000 Mztr. Verkauf wurden:

Theiß: 200 Mztr. 79.2 R. zu 10 fl. 50 fr., 300 Mztr. 79 R. zu 10 fl. 47 1/2 fr., 400 Mztr. 78.5 R. zu 10 fl. 45 fr., 300 Mztr. 78 R. zu 10 fl. 30 fr., 200 Mztr. 80 R. zu 10 fl. 60 fr., 500 Mztr. 77.8 R., gelb, zu 10 fl., 300 Mztr. 77.5 R., gelb, zu 9 fl. 80 fr., 1000 Mztr. 77 R., gelb, zu 9 fl. 95 fr., 400 Mztr. 77 R., gelb, zu 9 fl. 60 fr., 200 Mztr. 77 R., mit Zusatz, zu 9 fl. 82 1/2 fr., 400 Mztr. 75.2 R., gelb, zu 9 fl. 20 fr., 200 Mztr. 75.5 R., zu 9 fl. 60 fr., 100 Mztr. 74.3 R., zu 9 fl. 20 fr. — Pester Boden: 100 Mztr. 79 R. zu 10 fl. 5 fr., 200 Mztr. 76 R. zu 9 fl. 30 fr., 300 Mztr. 75 R. zu 9 fl. — Banater: 200 Mztr. 77.5 R. zu 10 fl., 200 Mztr. 76 R. zu 9 fl. 60 fr., 600 Mztr. 74 R., mit Anflug, zu 8 fl. 40 fr., 200 Mztr. 72.8 R., mit Anflug, zu 8 fl. 35 fr., 1300 Mztr. 71 R. zu 8 fl. 20 fr. — Weiskereker: 3000 Mztr. 75.5 R., 400 Mztr. 74.7 R. zu 9 fl. 70 fr. — Weihenburger: 500 Mztr. 76.2 R. zu 9 fl. 75 fr., Alles per drei Monate. Ufsance-Weizen per Herbst fester, es wurden 2500 Mztr. ohne Angabe zu 10 fl., ferner 10,000 Mztr. mit Angabe zu 10 fl. 7, 10 und 15 fr. geschlossen, bleib! 10 fl. 10 fr. G., 10 fl. 15 fr. W.

Maiss behauptet, verkauft wurden 3000 Mztr zu 5 fl. 10 fr.

Auf Lieferung per August-September wurden 5000 Mztr. Banater zu 5 fl. 55—60 fr. geschlossen.

Schweinefett matt, per Juni-Juli mit 44 fl. ohne Faß begeben.

Spiritus, neue Methode 26 3/4 fr. G., 27 fr. W., alte Methode 29 fr. G., 29 1/2 fr. W.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo:

Table with columns: Qual., Banater, Weizen, Theiß, Pester Boden, Roggen, Gerste, Futterm., Weizen, Roggen, Hafer, Mais, Banater, and other grain types with their respective prices.

Terme: Weizen per Herbst 10.03—10.07 1/2, Hafer per Herbst 5.75—5.80, Mais per Mai-Juni 5.20—5.25, Neus, Kohls per August-September 13.—13.12 1/2, Banater per Juli-August 12.75—13.—

Budapester Todtenliste.

— Vom 27. Mai. — Anna Hubert, 41 J., Magd., 4. Bez., Schlaganfall. Franz Böhm, 18 J., Schneider, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Walbert Kovas, 19 J., Schuster, 6. Bez., Herzlähmung. Etelka Kocsis, 5 J., Binderstöchter, 8. Bez., Blattern. Maria Deak, 26 J., Magd., 8. Bez., Lungentuberkulose. Emerich Kofik, 31 J., Arbeiter, 8. Bez., Lungentuberkulose. Mikolaus Stojkovic, 62 J., Schuster, 7. Bez., Lungenschwindsucht. Katharina Helcsánky, 75 J., Näherin, 7. Bez., Blutvergiftung. Johann Pachler, 4 J., Bahnbeamtensohn, 7. Bez., Wasserkopf. Therese Göstári, 61 J., Polizeimannsgattin, 7. Bez., Lungenschwindsucht. Adele Schneider, 3 J., Bahnbeamtenstöchter, 6. Bez., (?). Magdalena Schejzik-Medenberger, 89 J., Krämers-Witwe, 6. Bez., Altersschwäche. Marie Petrák, 2. J., Mäthlarbeiterstöchter, 6. Bez., Darmkatarrh. Emanuel Köppler, 35 J., Buchführer, 3. Bez., Typhus. Eugenie Klein, 1 J., Tapezierstöchter, 6. Bez., Lungentuberkulose. Dionys Manajlov, 25 J., Beamter, 9. Bez., Lungenschwindsucht. Johann Gyarmathy, 42 J., Amtsdienner, 9. Bez., Lungenschwindsucht. Vabeite Engländer-Blau, 62 J., 5. Bez., Hirnerweichung. Wolf, Adeles 76 J., Kaufmann, 7. Bez., Typhus. Moriz Sommer, 2 J., 7. Bez., häutige Bräune. Katharina Amosik, 3 J., Mauerstöchter, 7. Bez., Keuchhusten. Therese Bloch-Bloch, 53 J., Schleifersgattin, 6. Bez., Herzlähmung. Wilhelmine Springholz, 6 J., 6. Bez., Lungenschwindsucht. Johann Mauerer, 30 J., Maurer, 6. Bez., Typhus. Etelka Horák, 4 J., Mauerstöchter, 1. Bez., Blattern. Ella Fischer, 2 J., Steinbrückerstöchter, 8. Bez., Schwindsucht.

Lottoziehung vom 28. Mai.

Brünn: 24 55 25 4 40.

Achtundzwanzigster Ausweis.

Seit unserem letzten Ausweise sind uns für die Ueberschwemmen in Szegedin folgende Spenden zugegangen:

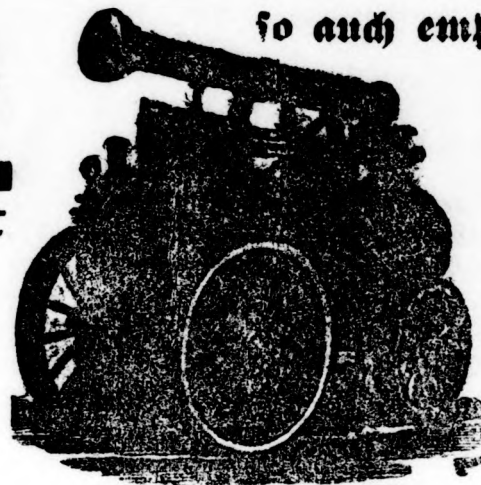
Table listing donors and amounts: C. Poltner, Ingenieur, Budapest 5 fl. — fr.; C. Buhning und Komp., Hamburg, durch Herrn Jakob Markovits, Advokat, Budapest 20 Reichsmark = 11 " 52; Das Ergebnis eines durch Frä. Charlotte Etkray, Bda und Jolan Szilasy, sowie Floristella Hörmayer in Verebely verfertigten und ausgelosten Teppichs = 27 " —; Der Budapester Hutmacher-Kranke- und Reiß-Unterstützungsverein = 16 " 50; Zusammen = 60 fl. 2 fr.

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schnitzer.

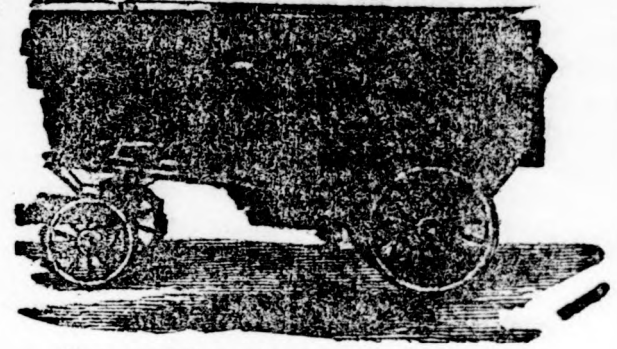
Pariser Weltausstellung 1878. Goldene Medaille und mehrere andere Prämien erhalten für:
 die besten **Locomobilen, „Eisenrahmen“-Dreschmaschinen, Patent „ROBEY“ Stabil-**
Maschinen, Mühlen etc.,

ROBEY & Co.



Verbesserte Locomobile.

so auch empfehlen wir Göpel-Dreschmaschinen, Reihen-Säe-
 maschinen, Wägen, Eggen, Baker's Reuter,
 Trieurs, Häcksler, so wie alle anderen Gattungen
 in das landwirth-
 schaftliche Fach
 einschlagender
Maschinen
 und
Geräthe
 vorzüglichster
 Konstruktion.



Patent-Eisenrahmen-Dreschmaschine.

Fabrik: IX., Rákosgasse Nr. 7. BUDAPEST. Komptoir: IX., Keldörfstraße Nr. 35.
 Preis-Kataloge und Auskünfte gratis und franco zugesandt. Jedwede Reparatur wird solid und billig ausgeführt.

Leichner's Fettpuder.

Ueber diesen renomirten **Ball-, Salon- und Tagespuder**, der unschätzbare auf der Haut haftet, sie schön weiß und zart macht, unschädlich ist und dessen Güte durch zahlreiche Atteste der ersten deutschen Künstlerinnen bestätigt wird, schreibt Frau **Adelina Patti** Folgendes, welches in der Uebersetzung lautet:

Die Parfumerie théâtrale Leichner in Berlin ist sehr empfehlenswerth. Ganz besonders ist der **Leichner'sche Fettpuder** wunderbar (merveilleuse). Ich bezeuge, daß ich nie einen besseren Puder gefunden habe und werde mich desselben immer mit Vergnügen bedienen.

Adelina Patti.

Haupt-Depot für Ungarn bei **Franz Wadász's Witwe Nachf.** Parfümeur, Budapest, Kronprinz Rudolphgasse 2. Man verlange stets **Leichner's Fettpuder** und hüte sich vor Nachahmungen. **L. Leichner**, Berlin, Parfumeur-Chemiker und Lieferant der königl. Theater Belgiens.

Hauptdepot für Flaschenbiere.
 von
Heinrich Haggemacher juniors Brauerei
 in Promotor bei Budapest bei
Guszmann & Mautner,
 Waihnnergasse Nr. 3.
 Export-Lagerbier,
 Export-Märzenbier,
 Export-Doppelmärzenbier,
 Salonbier
 in stets frischer Füllung und in gekühltem Zustande. Aufträge aus der Provinz beliebe man an die Brauerei zu adressiren, dieselben werden direkt ab Felseneller der Brauerei in stets frischer Füllung effectuirt. Aufträge für die Stadt werden von zehn Flaschen aufwärts durch das Haupt-Depot bei **Guszmann & Mautner, Waihnnergasse Nr. 3,** franco ins Haus gestellt. 1602

Das bewährteste Mittel gegen
Brust-, Lungen- und Halsleiden
 ist das auf elf Ausstellungen prämiirte
Wilhelmsdorfer Malzextrakt,
 welches vom Professor **Heller** der Wiener Klinik für das beste Malzextrakt erklärt wurde. Die Prof. **Oppolzer, Heller, Bock, Niemeyer** haben echtes Malzextrakt (Extractum maltis Pharmaco germ.) bei Schwächezuständen und Zehrkrankheiten, bei allen **Brust-, Lungen- und Halsleiden**, ferner bei allen fatarhialischen Erkrankungen (auch bei Krampfe und Keuchhusten) zum Gebrauche empfohlen. 1368
Jos. Küfferle & Co.,
 Budapest, Waihnnergasse Nr. 13.
 Depots bei den meisten Herren Apothekern.

J. PRINDL
 em. Militärarzt, Spezialarzt
 seit 30 Jahren für
**GEHEIME und
 HAUT-
 Krankheiten**
 heilt bekanntlich jeden Hautausschlag, ob frisch oder alt in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen
Heil-Methode.
 Ordinirt täglich von 9-4 Uhr Königsgasse 82. Stod. Eingang an der Stiege. Honorar mäßig, auch brieflich. 1398

Papier à Cigarettes
LE HOUBLON
 Fabrication Française
 Pour éviter la contrefaçon suscitée par le succès sans précédent de notre Papier, exiger que chaque feuille porte le mot **LE HOUBLON**, et que chaque boîte soit revêtue de cette étiquette avec notre signature. Le Papier **LE HOUBLON** se trouve chez tous les marchands et négociants en cigares et cigarettes. 990
Cawley & Henry
 à Paris
 seuls Fabricants
 Propriétaires du Brevet.

Zeitungs-Makulatur-Papiere,
 großes Format, 100 Kilo fl. 18, franco Bahnhof Wien, zu haben bei
N. Boschan,
 Wien, I., Dofnersteig 12.
 1603
 Bestellungen aus der Provinz gegen Einfindung des Betrages oder Nachnahme.

Spezialarzt 1006
Dr. Briess,
 für Haut- u. Hautkrankheiten, als: Ausfallen der Haare, Kahlheit, frühes Ergrauen, Schuppen, Finnen, Flechten, Geschwüre Wargen, Sommerprossen, Leber- und Wangerichthafte, Psoriasis, Mitesser, juckenden und alle sonstigen Ausschläge u. s. w. **Franz-Josephs-Quai 33, Wien**

Nicht zu übersehen!
MAX STERN,
 früher Palatingasse Nr. 3 — jetzt
 Dorotheagasse Nr. 11,
 empfiehlt zur Frühjahrs-Saison sein reichhaltigstes Lager in:
Herren-, Damen- & Kinder-Schuhen
 eigenes Erzeugniß.
 Bestellungen nach Maß, Reparaturen und Provinz-Bestellungen werden prompt effectuirt.
Ein geübter Zuschneider
 für Damen-Schuhe
 findet bei mir sofortige Anstellung.

Siehe oben
 8. sehr be-
 merkte Au-
 sage
**Die geschwächte
 Manneskraft**
 deren Ursachen und Beseitigung
 dargestellt von Prof. Dr. **Bisenz**
 Preis 2 fl.
 Zu haben
 in der
 Ordinationsaufkalt
 für
Geheime Krankheiten
 von Prof. Dr. **Bisenz**,
 Mitglied d. Wiener med. Fakultät
 Wien, I., Franzensring 22.
 Vorzüglich werden die schmerz-
 bar unheilbaren Fälle v. Ge-
 schwäch: Manneskraft ge-
 heilt Ordination täglich von
 11-4 Uhr. Auch wird durch
 Korrespondenz behandelt und
 werden Medikamente besorgt.
 Dr. **Bisenz** wurde durch
 die Ernennung zum Universitäts-
 Professor a. h. ausgezeichnet.

BILINER
Sauerbrunn.
 Durch seinen Reichthum an kohlensaurem Natron (in 10,000 Ge-
 wichtstheilen 33.6339) unter allen deutschen Sauerbrunnen unbestritten
 den ersten Platz einnehmend zeichnet sich der Biliner Sauerbrunn auch
 in der Wirkung als Säure bindendes, die Alkaleszenz des Blutes erhöhendes
 Mittel vor allen anderen aus, leistet daher die erspriechlichsten Dienste bei Sod-
 brennen, Magenkrampf, chronischem Magenatarrh, bei sogenannter Sarn-
 säure, Diathese, Gries, Sand, Nierensteinen, Gicht, chronischem Rheumatismus,
 chronischem Blasen- und Lungenatarrh, bei Gallensteinbildung, Fettleber,
 sogenannten Schleimhämorrhoiden und Scrophulose. Auch als erfrischendes
 angenehmes Getränk gewinnt der Biliner Sauerbrunn immer mehr
 an Terrain.
 Haupt-Niederlage
 bei
L. EDESKUTY
 kön. ung. Hof-Mineralwasser-Lieferant,
 BUDAPEST, Elisabethplatz Nr. 7. 923

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

8 Jahrgang Nr. 148.

Beilage des „Neuen Wiener Journal“

Donnerstag den 29. Mai.

Nemzeti színház.

ORLEY FLÓRA k. a.
A kómüves.
 Vig dalmü 3 felv. Zenejét szerzetze Auber.
 Leon de Merinville Zajonghy
 Roger, kómüves Pauli
 Baptiste, lakatos Kőzeghy
 Uzbek Tallian
 Rika Szalai
 Irma Maloelyné
 Henriette Orley Flóra
 Zobeide Szerecsés I.
 Bertrandé Saxlehner E.
 Pinczér Szépegyi
 Szolga Alszezi
Gizella.
 Ballet 1-5 felv. Zenejét szerzetze Adam Adolt.
 Ijja hercege Weiss Róza
 Hilarión Campilli
 Gizella Weiner Julia

Deutsches Theater

(in der Wallgasse).
 Gesamtschiffpiel der Gesellschaft des Wiener Stadt-Theaters unter der artistischen Leitung Dr. Heinrich Raub's.
Der Sohn des Unverschämten.
 Schauspiel in 5 Akten von Emile Augier.
 Marquis v. Auberville Sr. Gréve
 Graf v. Outreville Sr. Rauf
 Maréchal Sr. Bulovic
 Giboner Sr. Lobe
 Maximilian Gérard Sr. Wasserbaum
 Barontu Pfeffers Sr. Tyralt
 Fran Maréchal Sr. Schönfeld
 Fernande Sr. Albrecht
 Gourrier von der
 Hautbe-Zarthe Sr. Morvan
 Comte Brillière Sr. Thalboth
 Fran v. Bientour Sr. Walberg
 Dubois, Diener Sr. R. H.
 Diener der Baronin Sr. Binal
 Diener bei Maréchal Sr. Späher

NEP-SZÍNHÁZ.

A piros bugyelláris.
 Népszimű 3 felv. Irtá Csepreghy F.
 Török Mihály, bíró Eöry
 Zsón, a felesége Soldosné L.
 Julis asszony Pártényiné
 Henezi, a huga Komáromi M.
 A haszarkapitány Tihanyi
 Csillag Pál Tamassy
 Peták Karikas
 Boros Egri
 Pennas, jegyző Eglyud
 Hájás, ispán Horváth
 Kósa Gyurka Vidor
 Jóska, kocsis Szeréti
 Panni Kertész Irm
 Kati Kaesó Karol
 Egy legény Hatvani E.
 Egy leány Halmi K.
 Lajosi Vasvári
 Sásták Kata Klárné
 Egy lakatoslegény Polgár

Sommertheater im Stadtwaldchen.

Direktion Siegmund Feld.
Ein Fuchs, oder: So fängt man Raben.
 Posse mit Gesang in 3 Akten von Karl Juny.
 Gabriel Gradus Sr. Friese
 Herr v. Clotence Sr. Waller
 Ghennam Sr. Maier
 Wittschaiterath
 Schürer Sr. Rosenber
 Babel Sr. Galbo
 Wäler Sr. Schäfer
 Madame Diegler Sr. Kronfeld
 Edt, Ammann Sr. Breiner
 Frau Dorothea Sr. M. Richter
 Doktor Pfeiffer Sr. Gluck
 Hans Stadans Sr. Frank
 Marie, dessen Paie Sr. Ulrich
 Clotilde v. Burgin Sr. Schön
 Marianne Sr. Marion
 Graf von Baring Sr. Hoffmann
 Frau von Baring Sr. Reich
 Baron von Hegfeld Sr. Schwabe

Carl's Neue Welt.

Schönstes und größtes Garten-Etablissement in Budapest.
 Bei günstiger Witterung **Im Garten.** | Bei ungünstiger Witterung **Im Salon.**

Künstler - Vorstellung

und **DOPPEL-KONZERT.**
 Lehtes Auftreten der deutsch-französischen Chansonette **VALERIE WOLF.**

Voranzeige:
 Freitag, den 30. Mai. Zum ersten Male:
Die lustigen Bachantinen,
 oder: **Die Nacht der Hölle.**
 Phantastisches Ausstattungsballet.
 Sonntag, den 1. Juni. Erstes Gastspiel der berühmten unbekanntlichen franz. Clowns u. Akrobaten **Frères Secchi.**

Entré 50 kr. Anfang 6 Uhr.
 Logenplätze sind nur im Garten beim Logenmeister zu haben.

Roh(seide)-Foulard,

größte Auswahl für Kleider, per Stück 14--18 fl., hiezu die passendsten Ausputze, stets das Neueste.

Brocate

für Gilet-Einfäße geflickt und bunt in Milleseur, die schönsten Dessins, Gestickte Gasbordüren mit bunten Blumen. Gestickte Maßbordüren, mit bunten Blumen.

MODESTOFFE

für Damenhüte wie sie heute getragen werden, immer das Allerneueste, hiezu passende Maßbänder u. Milleseurbänder. 1635

Schottische Atlasse

und Seidenstoffe in 30 Ausführungen, hiezu passende Bänder.

Bretone-Spitzen,

die größte Auswahl, welche doch heuer sehr modern sind. Sämtliche Hochmode-Ausputze für Damenkleider und Damenhüte. Für Damenschneider und Modistinnen alle Zugehör en gros und en detail.

Schwarze Terno

zu staunend billigen Preisen.

Mor. Herz, Franz Deák-gasse, Ecke der neu eröffneten Wienergasse.

NEUES ORPHEUM,

Nehem. Beleznay-Garten.
 Täglich Vorstellung im Garten.
 Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Benefice des allgemein beliebten Komikerpaars Herr u. Frau Bruggmaier, mit neuen komischen Vorträgen. Erstes Auftreten der von Paris angelommenen

Mlle. Wanda Wowiloff.

Auftreten aller engagierten Mitglieder.
Voranzeige: Sonntag, den 1. Juni 1879: Erstes Auftreten der besondernartigen und unbekanntlichen Parterre-Gymnastiker-Gesellschaft **Terzaro** (bestehend aus 7 Personen). Erstes Auftreten der vorzüglich guten norddeutschen Chansonette **Grete Contrelly.** 1402

PROMESSEN

1496 auf ganze **1864er Staatslose**

nur Gulden 4 1/4 u. Stempel.

Haupttreffer 200,000 fl. ö. W.

Ziehung am 3. Juni.

Wechslergeschäft der Administration des

nur Wien **MERCUR** nur Wien

Wollzeile 13. Ch. Cohn. Wollzeile 13.

PFANDSCHEINE

vom königl. Versamml. von sämtlichen Budapest. Banken und Sparkassen, sowie alle In- und Ausländer Lose werden bis zum vollen Kurswert zu coulantester Bedingungen befehnt

im Bank- und Wechslerhaus

G. E. SCHREIBER, Budapest

Leopoldstadt, Kirchenbazar Nr. 5.

Türken-, Sachsen-Meininger, Mailänder Lose werden gekauft oder befehnt. 1473

Geldvorschüsse

billiger als überall auf

In- und Ausländer Lose, Staatspapiere, Depotscheine und Pfandscheine erteilt die

Wechslerhandlung 1254

Herrman Deutsch

Bäckergasse, evangelisches Schulgebäude

Für Militär.

Das größte Uniformirungs-Depot für Oesterreich, Ungarn und Nebenländer, wo sich 1. k. Generale, Stabs- und Ober-Militär, 1. u. Donwedd sowie Einjährig-Freiwillige jeder Branche, 1. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn und Finanz, so auch alle Privat-Bevölkerung als: Feuerwehr, Turner, Veteranen und Schützen, nach Vorschrift billig und gut bescheiden und ausrüsten können, ist bei

Moritz Tiller & Bruder,

Armeelieferanten, 1617

Budapest, Landstraße, Karislatasene.

Wien, Mariahilferstraße, Stiftslatasene.

Preiscurante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.

fl. 16 ein Anzug,

fl. 10 ein Ueberzieher, fl. 12 ein Hamilton, fl. 5 ein Knaben-Anzug, fl. 6 ein Ueberzieher und auswärts, sonstige Herren- und Knaben-Kleider empfiehlt **Adolf v. Gaas,** Budapest, Schlangengasse 2. 1500

Zur Trockenlegung feuchter Mauern

empfehlen wir den 1. k. priv.

Cement-Kitt.

Hofbauer & Wittmann,

Wien, I., Schellinggasse Nr. 3

Depot: **Behr & Edhning,** Budapest, Neugasse Nr. 1. Prospekt werden auf Verlangen franco zugesendet. 1082

I. k. k. pr. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft.



Gefertigte zeigt hiemit an, daß vom 3. Juni 1. 3., Vormittags von 8 1/2 bis 12 Uhr der, für jeden Genußschein der 1. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft pro 1878 entfallende Antheil von fl. 4 bei ihrer Hauptkassie hier zur Auszahlung kommt.

Die Genußscheine müssen mit einer arithmetisch geordneten Konfiguration versehen übergeben werden, die bei der Hauptkassie zu bekommen sind.

B u d a p e s t, am 25. Mai 1879.

Die Verkehrs-Direktion für Ungarn.

Erste Budapester Möbel-Halle,

Waiquerstraße Nr. 12, vis-à-vis der Radialstraße

- | | |
|-------------------------------|--------------------------------|
| 1 Gobelin-Garnitur fl. 100 | 1 Seiden-Garnitur fl. 130 |
| 1 Rips-Garnitur . . fl. 45 | 1 Gobelin-Dittomane fl. 40 |
| 1 Paar Chiffon . . . fl. 30 | 1 Paar Betten . . . fl. 29 |
| 1 St. Waschtaschen . fl. 11 | 1 St. Nachtkasten . . fl. 0 |
| 1 St. Schreibtisch . . fl. 13 | 1 St. Speisetisch . . . fl. 14 |
| 1 St. Salontisch . . . fl. 12 | 1 Leder-Garnitur fl. 50 |

Oben angeführte Möbel sind aus politirtem Nußholz

Brüder Benedek, Tapezierer.

Bestellungen aus der Provinz werden gegen 100% Angabe prompt effectuirt. 1436

Man bittet auf die Adresse genau zu achten.

Elegante Damen-Toiletten

1444 und **neueste Modestoffe**

billigst bei

Keller & Zsitvay,

Budapest, Servitengebäude.

Ungarische 6% steuerfreie Gold-Rente.

Grundentlastungs-Obligationen, Bahn-Aktien, In- und Ausländer Lose, österreichische und ungarische Kredit-Aktien, Anglo-Aktien und sonstige Lokal-Werthe kauft und verkauft den amtlichen Kursen entsprechend, übernimmt

Aufträge für die Börse

gegen mäßige Provision, unter Zusicherung der coulantesten Bedienung und können die gekauften Werth-Effekten gegen geringe Deckung in Depot belassen werden. Anfragen werden prompt beantwortet und Rathschläge auf das gewissenhafteste erteilt.

Coupons per 1. Mai, Juni und Juli werden schon jetzt eingelöst.

Nächste Ziehung am 3. Juni.

1864er Staatslose.

Haupttreffer 200,000 fl.

Original-Lose dem Tageskurse entsprechend oder auf

Theilzahlungen.

1 ganzes 1864er Los in 19 Monats-Raten à 10 fl.

1 halbes Promessen auf 1864er Lose fl. 4.25 u. 50 kr. Stempel.

Krakauer Lose,

Haupttreffer 30,000 fl., jährlich zweimal Ziehung, die nächste schon am 2. Juni, verkauft in 12 Monats-Raten à 2 fl.

Nach Erlag schon der ersten Rate spielt der Betreffende auf das Los ganz allein.

J. Löry's Bank- u. Wechslergeschäft,

Budapest, IV., Hatvanergasse 17, vis-à-vis der Neu-Weltgasse. Filiale: Sebastiani-Platz Nr. 1. Personen, welche sich mit dem Verkauf von Effekten zu befassen wünschen, erhalten entsprechende Provision. 1482

Die Nihilistinnen.

Roman nach dem Französischen der F. Sagneur bearbeitet von H. Scarneo.

Erster Theil.

Die geheime Polizei.

Neunzehntes Kapitel.

Die Liebe der Liebenden.

(32. Fortsetzung.)

— Wer ist der Verwegene, fragte er sich, der sich erdreistet, der Fürstin in solch unverkennbarer Weise zu zeigen, daß er sie liebt? Und ... liebt sie ihn wieder?

Nicht selbstsüchtiger Neid war es, was Raymond erfüllte, als er Likanoff's funkelnde Blicke, seine zuckenden Lippen, sein Mienspiel wahrnahm, in dem Eifersucht und Furcht vor einem etwaigen Nebenbuhler sich so deutlich verriethen, sondern tiefste Verzweiflung. Wer war er, der arme Fremdling, daß er wagte, sein Auge zu Wanda zu erheben, zu hoffen, Gegenliebe zu finden?

Er fühlte, daß der gute Ton es heiße im Augenblicke, daß er sich entferne und dem Neuangekommenen den Platz räume und dennoch war er wie gebannt hier und fand lange nicht die Kraft, sich von seinem Sitze zu erheben.

Endlich begriff er das Lächerliche der Situation für seine eigene sowohl als für die Person des Grafen Likanoff und wandte sich mit der Frage an die Fürstin, ob sie keine weiteren Aufträge für ihn habe.

— Nein, ich danke, lieber Chabert, sagte Wanda und reichte ihm die Hand, indeß ihr Auge fast mit Bärtlichkeit einen Moment auf ihm haftete.

Sie erreichte, was in Raymond's Innern vorging. Es war, als wollte sie ihn beruhigen durch diesen Blick, ihr bezauberndes Lächeln ...

Aber Likanoff's scharfem Auge war all dies nicht entgangen. Er seufzte tief auf, als Raymond in der Thüre verschwand.

Wieder erfaßte jene schwindelnde Erregung diese beiden Menschen, die Alles trennte im Leben und die in mächtiger Leidenschaft sich wechselseitig hingegriffen fühlten.

Jede lange und gewaltsam unterdrückte Liebe wird in ähnlichen Momenten das Herz bis zum Zerspringen pulsiren machen, den Verstand umschleiern, das ganze Wesen lähmen und Wanda wieder Grasbliebenstumm und nach Jastung und Athem ringend einander gegenüber, als sie sich nun allein sahen. Sie wagten nicht, die Augen aufzuschlagen, denn es dünkte Jedem von ihnen, daß ein Wort, ein Blick genügen müsse, daß sie, Alles vergehend, einander in die Arme sanken.

Wanda, das beherzte Mädchen, das niemals zitterte, schaute zurück vor dem Manne, den sie liebte. Sie fand erst nach einer langen Pause den Muth, dies gefährvolle Schweigen zu brechen.

— Nun, Stepane, begann sie mit einem Tone, den sie sich bemühte, unbefangenen und heiter scheinen zu lassen, was haben Sie diese ganze Woche hindurch gemacht? Wissen Sie, daß ich Sie eigentlich erwartete? Pablewsky sagte mir, daß Sie sich mit Lektüre beschäftigten?

Aber der Graf schien, aufgeregt, nicht zu hören was sie sprach.

— Wer ist dieser Mann? fragte er kurz.

— Von wem reden Sie?

— Von diesem Pariser ... ich glaube, ihm schon irgend wo begegnet zu sein.

— Das ist kaum möglich; er ist erst seit sechs Monaten in Rußland.

— Und er gehört zu Ihren intimen Bekannten?

— Gewiß, er entwarf eine Eisenbahntrasse in der Ukraine, die unsere Güter durchschneiden soll und ich lernte diesen jungen Ingenieur dort kennen. Er theilt unsere Ansichten, was ich Ihnen hiemit im Vertrauen mittheile.

Likanoff legte die Hand auf das große Paket Schriften, das Raymond Wanda übergeben hatte.

— Sind dies hier sozialistische Broschüren? fragte er mit finsternen Blicken.

— Ich glaube nicht.

— Also Pläne für den Bahnbau? Ich interessire mich dafür, da ich gleichfalls in der Ukraine eine Bahn anlegen will ... wenn die Umie, von der Sie sprechen, bis zu meiner Domäne sich ziehen ließe, so würde ich ...

— Sie beschäftigen sich also in neuerer Zeit mit Ihren Domänen?

— In umfassendster Weise.

— So ist Ihre Befehrerung eine gründliche?

— So hoffe ich. Wäre es indiskret, diese Pläne sehen zu wollen?

— Es sind keine solchen, versetzte Wanda. Es ist ein ... Brief.

Stepane ward erdabt im Gesichte.

— Was ist Ihnen? fragte Wanda betroffen.

— Nichts. Ich bin lächerlich, wie ein Schulknabe, das ist es! Hier sind hunderttausend Rubel für Ihre Propananda und ich gedente mein gesammtes

Vermögen Ihrer „heiligen Sache“ zu ... hinterlassen. Leben Sie wohl!

— Stepane, Sie werden bleiben! rief sie, ihm den Weg vertretend, als er sich der Thüre zugewendet hatte.

— Warum? fragte er zurück, und sah ihr zum ersten Male in das Gesicht.

— Weil Sie von Sinnen sind und man solch Unglückliche nicht außer Auge läßt.

— Ich bin sehr ruhig und völlig bei klarem Verstande, sehen Sie das nicht?

— Ich sehe Alles, Stepane, Alles ... was in Ihnen vorgeht.

— Und was wäre dies?

— Weshalb soll ich es aussprechen, da Sie dies selber nicht wagen?

— Wagen Sie es für mich, Wanda!

— Fragen Sie mich, ich will Ihnen Antwort geben.

— Nun denn, jener Fremde liebt sie, ich bin dessen gewiß! Noch mehr, er ist eifersüchtig; haben Sie ihm das Recht hiezu gegeben?

— So wenig als Ihnen, der dies Recht jedoch in Anspruch zu nehmen scheint, sagte Wanda leichten Tones.

— Lachen Sie nicht, Sie zerreißen mir das Herz damit, Wanda! Es ist wahr, ich habe nicht das Recht zur Eifersucht, vergeben Sie mir! Aber ich liebe Sie, liebe Sie bis zum Wahnsinn, und diese Liebe macht mich ungerecht, und lächerlich, ich weiß es nur zu wohl. Es fehlte wenig, daß ich vorhin nicht diesen Fremden bei der Gurgel faßte, der es wagte, Sie mit liebevollen Augen anzustarren und den Sie selber mit so viel Güte und Freundlichkeit behandeln ...

— Gedenken Sie unsers Vertrages, Stepane! Ich bot Ihnen meine wärmste Freundschaft und Sie nahmen sie an. Wenn sie dies vergessen, zwingen Sie mich, Sie nie wieder zu sehen.

Wanda's Rede besänftigte indeß den Erregten in keiner Weise.

— Ist dieser Mann verheirathet? stieß er wild hervor.

— Nein.

— Und Sie ... dürfen ihn lieben, lieben ihn wohl ...

— Ich hege dieselbe Freundschaft für ihn, als für Stepane Danielowitsch.

— Ich will nicht, daß Sie mir daselbe zollen, was Anderen ... Nein! denn ich, Wanda, ich bete Sie an und liebe Sie, wie ich noch kein Weib zuvor geliebt habe! Hören Sie wohl! Ich will mich bekämpfen, Sie lieben, wie eine Schwester! Aber wecken Sie nicht den schlummernden Löwen in mir! Ich bete Sie an wie eine Heilige und ein sterbliches Wesen, das vollendete Weib, zugleich! Und soll ich Ihren Befehlen gehorchen und nur das Ideal in Ihnen erblicken, darf nichts mich daran mahnen, daß Sie ein Wesen, um das man werben kann! Sagen Sie mir die Wahrheit, Wanda, denn wenn jener Fremde Sie liebt und Sie ihm Gegenliebe schenken, dann darf ich Sie nie, niemals wieder sehen.

Wanda antwortete nicht.

— O, Ihr Schweigen sagt mir Alles! rief er in wilder Verzweiflung.

— Ich ... liebe ihn nicht ... wie Stepane mir theuer ist ... flüsterte sie mit einem Ton, der wie elektrisches Feuer das ganze Wesen des jungen Mannes durchzuckte.

— Du liebst mich! rief er mit einem Entzücken, das nur der Verzweiflung zu vergleichen war an Festigkeit, mit der er vorhin sich abgewendet hatte, und stürzte auf Wanda zu.

— O, leugne es nicht länger ... Du liebst mich! rief er leidenschaftlich.

Er wollte sie umfassen.

Sie wandte sich aber bleich und bebend zur Seite und sagte mit festem Tone:

— Zurück ... oder wir sehen uns niemals wieder!

— Du liebst mich Wanda, ich fühle es! Dein Herz zieht Dich zu mir, wie ich nicht von Dir lassen kann! Weshalb diese Qual? Weshalb ein Glück von uns weisen, das nichts Verwerfliches an sich hat? Welches Gesetz verwehrt uns das? Welche Schranke hemmt ...

— Still! gebot Wanda. Ich will und darf nicht zur Verrätherin an Freundschaft und Vertrauen werden, noch an meinem eigenen Gewissen, an der Würde des eigenen Selbst ... Haben Sie Nadeja vergessen?

— Nadeja selbst hat mir eine Trennung vorgeschlagen.

Wanda's Stirne und Wange überzog sich mit Purpurglut.

— Sie hätten ... Nadeja willigt in eine Scheidung? Unmöglich! Sie konnte davon sprechen, aber es war nur, um ihren Gatten auf die Probe zu stellen. Sie hegte wahrscheinlich Argwohn und wollte sich vergewissern ... Armes Kind! Das wäre ja ihr Tod!

— Und denken Sie, Wanda, ich würde im Stande sein, länger eine Liebe zu heucheln, die ich nicht empfinde? Es wird, es muß demnach zu jenem Aeußersten kommen.

— Nein! wiederholte Wanda, Sie werden Nadeja nicht dieser wahnsinnigen Leidenschaft opfern! Und ich, Stepane, würde, könnte Ihnen niemals meine Hand reichen, denn ich habe jeder Liebe und der Ehe entsagt, sie abgeschworen.

— Wie? Weshalb?

— Ich kann das nicht sagen.

— Sie haben geschworen?

— Doch es ist besser, ich spreche es aus, fuhr sie nach einer Pause fort. Ja, ich habe vor den obersten Führern unserer Partei, eines geheimen Bundes, geschworen, mich niemals zu vermählen ... hören Sie, niemals!

— Und dies fordern die Satzungen dieses Bundes?

— Je nach dem Grade der Einweihung in denselben, ja!

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Der Scheidungsprozess des Prinzenpaares von Monaco.) Der merkwürdige Streitfall, an welchem mehrere regierende Fürstenthümer Europa's lebhaften Antheil nehmen, ist letzter Tage in erster Instanz von dem kaiserlichen Tribunale der Konzils-Kongregation zu Rom entschieden worden: Es handelt sich, wie bekannt, um ein Begehren nach Scheidung und Auflösung der Ehe zwischen dem Erbprinzen Albert und der Erbprinzeßin Marie von Monaco. Die Entscheidung der heiligen Kongregation des Konzils lautete zu nicht geringer, allgemeiner Ueberraschung dahin, daß der Eheband, welches am 21. September 1839 zwischen den Beiden abgeschlossen wurde, und dem am 12. Juli 1870 ein Sohn, der Prinz Ludwig, entsprang, null und nichtig sei. Es ist schon seit einer geraumen Reihe von Jahren her, daß sich die kirchlichen und bürgerlichen Gerichte Italiens und Frankreichs mit diesem sonderbaren Prozesse zu beschäftigen haben. Wir erinnern in dieser Mittheilung nur daran, wie die Erbprinzeßin eines Tages mit dem Kinde ihrem Gemahle entflohen, der dann jenerseits wieder ihr den kleinen Ludwig entführte. Um die Angelegenheit interessiren sich, wie gesagt, einige gekrönte Häupter, denn der Erbprinz von Monaco entstammt bekanntlich der uralten Familie der Grimaldi, welche schon seit dem Jahre 908 in Monaco herrscht und er ist nicht wenigstens kaiserlichen und königlichen Verwandt, während die Erbprinzeßin Marie ihrerseits wiederum mit der Königin von England verwandt und die Nichte Lord William Douglas-Hamilton's, des zwölften Herzogs von Hamilton, neunten Herzogs von Brandon, ersten Pairs von Schottland und Mitglied des Oberhauses ist, in welchem er als Herzog von Brandon sitzt. Die Erbprinzeßin nun hat die Nichtigkeitserklärung ihrer Ehe verlangt, welches Begehren sie durch die Angabe begründet, daß sie nicht frei in ihrer Willensäußerung gewesen sei, als sie dieselbe einging. Die beiden Ehegatten haben sich alle möglichen Grobheiten an den Kopf gesetzt, und in den respektiven Verteidigungsschriften ihrer Advokaten findet sich eine Unzahl skandalöser Vorfälle aufgezählt, auf deren Mittheilung wir verzichten müssen. Es wird nunmehr der Papp Leo XIII. selber berufen sein, in letzter Instanz über die Nichtigkeit der von der Erbprinzeßin Marie vorgebrachten Nichtigkeitsgründe gegen ihre Ehe mit dem Erbprinzen von Monaco zu entscheiden.

(Eine schneeweiße Gans) ist gegenwärtig im dem zoologischen Museum zu Solothurn ausgestellt. Sie hat rothe Augen, weiße Hörner und Huße und ein dichtes schneeweißes Vieß, ist zweijährig und wurde im Saviensthal des Kantons Graubünden erlegt. Es ist dies das zweite Exemplar, welches seit dreißig Jahren in der Alpenwelt der Schweiz getroffen wurde.

(Hochzeit unter Verbrechern.) Den 11. d. hätte im Petersburger Gefängniß die Trauung der gegenwärtig dort wegen Wechselfälschungen, Erpressungen und anderer Verbrechen internirten russischen Ledame Frau Gula Artemowskaja mit einem höheren Beamten des russischen Finanzministeriums stattfinden sollen, wobei die bekannten Millionen-Defraudanten Suchanoff und Wislensky als Zeigende hätten fungiren sollen. Die Trauung kam aber nicht zu Stande, weil das russische Gesetz verbietet, daß Häftlinge, die noch in Untersuchung stehen, als Zeugen fungiren dürfen. Frau Gula Artemowskaja war daher gezwungen, minder berühmte Zeigende zu wählen, worauf auch die Trauung am 12. Mai anstandslos vor sich ging.

(Ein neuer Riesendiamant.) Der „Standard“ meldet, daß in den Diamantenfeldern im südlichen Afrika ein Diamant gefunden worden sei, dessen Gewicht nicht weniger als 24 Karat betrage. Es ist allerdings wahr, sagt das genannte Blatt, daß dieser riesige Edelstein nicht vom tadellosesten Wasser ist, alle afrikanischen Diamanten lassen in dieser Hinsicht zu wünschen; er ist aber bloß ganz wenig gelblich. Die Sachverständigen haben erklärt, daß er sich ohne verhältnißmäßig bedeutende Gewichtseinbuße sehr schön als Brillant schleifen lassen wird. Diefür würde natürlich der Werth des rohen Steines bedeutend erhöht werden. Der Rohnoor hat bekanntlich beim Schleifen mehr als zwei Drittel seines Gewichtes eingebüßt; er wag ursprünglich 900 Karat und wiegt jetzt bloß mehr 270. Wenn dieser Diamant, welcher wahrscheinlich den Namen „Capitän Jones“ erhalten dürfte, wirklich nur die Hälfte seines Rohgewichtes verliert, so wird er noch immer 122 Karat wiegen und so etwa halb so schwer, wie der Rohnoor sein. In jedem Falle wird er mit dem berühmten „Sancy“-Diamanten rivalisiren können. Vor ungefähr drei Jahren wurde fast an derselben Stelle, wo man den „Capitän Jones“ fand, ein anderer, der bekannte „Spalding“-Diamant gefunden, welcher 288 1/2 Karat wag, daher um etwa ein Drittel größer als der „Capitän Jones“ war. Die Differenz zwischen beiden ist indeßen nicht sehr groß, und wenn der kleinere von beiden, wie man annimmt, nicht viel von seinem Gewichte verliert, so kann er noch immer in seiner endgiltigen Größe den „Spalding“ im Schatten stellen.

Vereinsnachrichten.

Der „Wiener akademisch-ungarische Les- und Gesellschaftsverein“ erfucht uns, zu konstatieren, dass es die herausgebende dieses Vereins war, welche in unserer Verichte über die Enthüllungsfest des Göttweil-Monumentes als Kranz des „Les- und Gesellschaftsclubs der Akademie“ angegeben war.

Auszug aus dem „Böjöny“.

Rezitationen in Budapest. Grundstücke und Weingärten des Joseph Wagner (8085 fl.), am 21. Juni im Diner Grundbuchsamte. — Haus- und Grundstücke des Joseph Trost (3610 fl.), am 25. Juni im Diner Grundbuchsamte.

Rezitationen in der Provinz. Haus und Grundstücke des Paul Prager in Makó (400 fl.), am 17. Juni im Grundbuchsamte daselbst. — Haus und Grundstücke des Andreas Zenger in Réthás (1277 fl.), am 23. Juni im Gemeindehause daselbst. — Grundstück des Sigmund Szech in Sz. Udvárhely (590 fl.), am 18. Juni im Grundbuchsamte daselbst. — Grundstück des Ignaz Ujfalusi in Lugos (450 fl.), am 4. Juni im Grundbuchsamte daselbst. — Grundstück des Martin Zmre in H. M. V. á r h e l y (2232 fl.), am 25. Juni im Grundbuchsamte daselbst.

Konkursaufhebung. Des Joseph Böcz in Siegedin.

Telegraphische Witterungsberichte der k. ungar. meteorologischen Centralanstalt. Vom 28. Mai 1879, 7 Uhr Morgens.

Table with columns: Stationen, Windrichtung, Stärke, Bewölkung. Lists weather data for stations like Bregenz, Prag, Wien, Debreczin, Ung.-Altenburg, Trencsin, Neusohl, Budapest, Szolnok, Debreczin, Ungvár, Szathmár, Hermannstadt, Orsova, Temesvár, Siegedin, Csafathurn, Agram, Fiume, Pola, and Refina.

Erscheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist zumeist ein wenig gestiegen, zu Pola um 5.7 mm. — Die Temperatur ist zumeist etwas gesunken, zu Temesvár um 4.1 Grade. — Regen: Wien 1, Bregenz 1, Pola 2, Debreczin (Gewitter) 7, Ung.-Altenburg (Gewitter) 7, Trencsin (Gewitter) 8, Budapest (Gewitter mit Hagel) 15, Szolnok (Gewitter) 5, Debreczin 13, Ungvár 16, Szathmár (Gewitter) 50, Hermannstadt (Gewitter) 4, Orsova (Gewitter) 12, Temesvár (Gewitter) 6, Csafathurn (Gewitter) 2, Fiume 10 mm. — Barometer in Budapest: bei Tag 5, bei Nacht 8. — Zustand des Meeres: bei Pola und Refina ruhig, bei Fiume leicht bewegt.

Table with columns: Wasserstand, Witterung. Lists water levels for stations like Budapest, Bregenz, M. Sziget, Szathmár, Tokaj, Szolnok, Siegedin, Grad, Gr.-Bereck, Eszegg, Bares, Eszseg, Orsova.

Dr. Wran's Peruin-Pulver. aus peru Kräutern erzeugt. Das Peruin-Pulver ist einzig und allein dazu geeignet, jede Schwäche der Zeugungs- und Geburtsheile zu beheben und so beim Manne die Impotenz (Mannschwäche), bei Frauen die Sterilität zu beseitigen.

Dr. MORIZHANDLER Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter GARANTIE eines glänzenden und dauerhaften Erfolges Geheime Krankheiten jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautaus schläge und Gornbeschwerden. Ordniert täglich: Vormittags von 10-1 Uhr. Nachmittags von 3-5 Uhr und abends von 7-8 Uhr.

Nur an der Börse kann man mit sehr kleinem Kapitale große Erfolge erzielen in der Wechselstube des Julius Grün, Wien, VII., Burggasse 2. Auf briefliche Anfragen wird bereitwillig Auskunft erteilt. 1641

Bücher-Verkehr des Paul Halm'schen Antiquariats, Wien, I., Babenbergrasse Nr. 1. Einkauf ganzer Bibliotheken, sowie einzelner guter Bücher: als Wiener od. Wiener Lexikon, Dreym Thierleben, Brauchw. etc. zu höchsten Preisen. Verkauf nur zu bedeutend ermäßigten Preisen. Große Gelegenheit zur Anschaffung besserer Werke! Bei Einrichtung und Kompletierung öffentl. und Privat-Bibliotheken ganz bes. vortrefl. Vorhilfe. Die k. k. Hofbibliothek hat die k. k. Hofbibliothek über 1000 der besten Antiquar. Werke gratis und gratis unter günstigen Bedingungen!

Gehör-Oel v. Oberarzt Dr. Schmidt heilt jede Taubheit, wenn sie nicht angeboren (Schwerhörigkeit, Ohrenausfluss, sofort beseitigt). 1536 Preis à Flasche nebst Gebrauchsanweisung 2 fl. Zu haben in Budapest bei Apoth. Frn. J. v. Zörör.

Dank schreiben an die k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrik für Oesterreich, Wien, Graben, Bräunerstraße 8, des k. k. Hoflieferanten JOHANN HOFF. Eruche höflichst um erneuerte Sendung Ihres mir bei Behandlung vieler Leute bereits unerschätzbare Dienste geleistet habenden Malzextrakt-Gesundheitsbieres, und zwar: 28 Flaschen nebst 8 oder 10 Beuteln Malzbonbons.

XLV. Generalversammlung der Pester Walzmühl-Gesellschaft.

Zufolge der in des heutigen Direktions-Sitzung gefassten Beschlusses werden die P. T. Aktionäre der Pester Walzmühl-Gesellschaft zu der am 7. Juni l. J., 10 Uhr Vormittags, im Bureau unseres Establishments (Malzmühlgebäude) stattfindenden Generalversammlung mit dem Beifügen eingeladen, dass laut §. 14 der Gesellschafts-Statuten nur diejenigen Aktionäre stimmberechtigt sind, welche auf ihren Namen wenigstens drei Aktien in den Büchern der Gesellschaft eingetragen haben, und ihr Eigenthum und ihren Besitz der Aktien, mit denen sie stimmen wollen, entweder durch Vorlage derselben, oder durch ein amtliches Zeugnis ausweisen. Abwesende können sich durch bevollmächtigte stimmberechtigte Aktionäre vertreten lassen. Je drei Aktien geben eine Stimme. 1673

- Zur Verhandlung gelangen: 1. Erstattung des Jahresberichtes. 2. Bericht des Aufsichtskomitees. 3. Vorlage der Bilanz, Beschlussfassung darüber, Feststellung der Dividende und Ertheilung des Absolutariums. 4. Wahl zweier Aktionäre zur Authentifikation des Generalversammlungs-Protokolls. 5. Antrag auf Aenderung der Statuten. 6. Verlosung von dreißig Serien Prioritäts-Obligationen des Anlehens vom Jahre 1871. Die Bilanz, sowie der Bericht des Aufsichtsrathes liegen vom 30. Mai l. J. angefangen im Geschäftsbüro der Gesellschaft zur Einsicht bereit. Budapest, am 16. Mai 1879.

Pester Walzmühl-Gesellschaft. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Ich beehre mich, hiemit anzuzeigen, dass ich nebst dm sich bereits des besten Rufes erfreuenden „Prima belgischen Wagenfett“ auch die Erzeugung von Oelkautschuck- und naturell wasserdichten Decktüchern

nach einem neuen verbesserten Verfahren eingeführt habe. Es wird meine Aufgabe sein, auch hierin das Vollkommenste und Billigste herzustellen und hoffe auf zahlreichen Zuspruch auch in diesem Artikel. Nebst dem halte ich noch großes Lager von Ia. Maschinenöl, Theer, Pech etc. — Muster und Preis-Courante auf Verlangen franko.

Bernhard Deutsch, Budapest, 1. ung. Wagenfett, chem. Produkten- und wasserdichte Decktücher-Fabrik äußere Waiknerstraße Nr. 5.

Large table of exchange rates and market prices. Columns include: Pester Börsenkurse (28. Mai), Geld, Waare, and various market items like Eisenbahn-Anleihen, Prioritäten, Wechsel, etc.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Westers Journal“.

Auskünfte ertheilt und Aufträge übernimmt die Expedition gratis.

Elegante Möbel.
Im Stein'schen Hause gegenüber dem alten Lloyd, Marie - Vateriegasse 1, 1. Stock, Thür 2, sind vor Kurzem neu angekauft elegante Sitz-, Speise- u. Schlafzimmer-Garnituren sammt sonstigen diversen Möbeln eingetretener Verhältnisse halber zu verkaufen 2403

Eine gut geregelte **Weißbäckerei** auf gangbarem Posten mit 3 Backöfen entweder gleich oder bis 1. August zu übergeben. Näh. die Exp. 2274

Ein Hausknecht von der Spezeri- und Farbwaaren-Branden wird sofort aufgenommen. Näh. in der Exp. 2391

Matulatur-Papier ist zu verkaufen. Näh. die Exp.

Geübte Zeitungsausdräger finden lohnende und dauernde Beschäftigung. Näheres die Expedition.

Hausfrau, welche vorzugsweise Kaffee- u. Gasthäuser besuchen, erhalten sehr lohnenden Artikel zum Verkauf. Trommelgasse 50, 1. Stock, Th. 16. 2318

Flaschenbier aus der ersten ungarischen Aktienbierbrauerei täglich frische Füllung vom Eisellerweg zu haben. Kerepesystraße Nr. 9, Belegmargarten, im Hofe rechts. Hauptdepot für Flaschenbier des J. Fleißner in Steinbruch. 724

Steindachpappen und Erdenlegung neuer Mauern verfertigt zu den billigsten Preisen Josef Walla, Cementfeingehere, VI. Bez., Fabrikengasse 15. 2218

Jene Dame im schwarzen Kleid, gelben Strohhut mit weißer Feder, in der Hand einen Blumenstrauß welche Sonntag Abends 8 Uhr beim Lufschade mit dem Propeller nach Pest fuhr, wird herzlich gebeten von einem Herrn der lange sie beobachtet hatte, wenn möglich behufs einer Besprechung ihre Adresse gütigst angeben zu wollen. Adresse unter „Ehrlich Nr. 100“ bis 30 Mai, Hauptpost poste restante Budapest. 2375

Bitte an edle Menschenfreunde! um die gütige Aufnahme eines 15-jährigen, gesunden Mädchens als Adoptiv-Tochter. Auskunft ertheilt Ihre Ehrwürden Schwester = Oberin der Ranolder-Anstalt IX. Bezirk, Wallengasse. 2387

Gefucht eine Erzieherin. Israelitin, die der ungarischen, französischen, so auch der deutschen Sprache vollkommen mächtig, tüchtig im Klavier und Handarbeit und geprüfte Lehrerin ist, für die Provinz zu 4 Kindern, im Alter von 6-13 Jahren. David Steiner, Gutsbesitzer, Meraschitz, per Gr. Nippény. 2386

Hühnersteigen, schön und groß, billig offerirt. Adr. in der Exp. 2406

Wirthschafts-Lokalität in der Deakgasse Nr. 11 vom August 1879 zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 2368

Villa in Kl. Tétény mit Preshaus, großem Keller, 12 Viertel Weingarten, Brunnen, Stall u. Wagenremise ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. innere Stadt, Savanergasse Nr. 2, Thür 15. 2342

Veranda und Benützung des hiezu gehörigen Gartens. Näheres Auskunft Josephplatz 3, an der Theaterstraße. 2334

Habt Acht! Wer ins Leopoldfeld oder nach Maria Ginfedel geht und einen guten, gesunden Haus-Wein trinken will, kaufe sich denselben in gefüllten Flaschen. Dort, wo der Weg ins Leopoldfeld abzweigt und die große Flasche aufgestellt ist. Der Zugang ist durch den Graben. 2335

„Fortuna.“ Wo bist Du und wie geht es Dir? Ich erwarte unbedingt in W. poste restante am 5. oder 15. Juni Nachricht. Mir ist dies lange Schweigen eine Qual. Ich denke stets an Dich u. baue auf Deine Treue. In aufrichtiger Liebe Dein R. 2410

Gefucht wird eine im Gebrauch gestandene Brücken-Waage von 35-50 Mtr. Tragfähigkeit. Joseph, Szondiagasse 33, Budapest. 2393

Ein kleines Haus, im 8. Bez., Rakocypark Nr. 15, an der großen Ringstraße, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei der Eigentümerin daselbst. 2392

Ein nett eingerichtetes Gasthaus ist wegen Familienangelegenheiten sofort zu verkaufen. Näh. die Exp. 2405

Ein schönes **Gastzimmer** mit Balkon, Aussicht Waitnerbolevard, möblirt oder unmöblirt, ist sofort zu verlassen. Näh. Lammgasse 2, 2. St. 4. 2407

Elegante Salon-Garnitur ist preiswürdig zu verkaufen. Serwitzenplatz 8, beim Tapezierer. 2381

Verkauf aus freier Hand, im Orte Schid, Syrmier Komitat, ein solid gebautes Haus, bestehend aus 8 Zimmern, 3 Kichen, Stallungen; zweiter Hausplatz, mehrere Gebäude, 22 Joch Feld, theils Acker, Obst- u. Weingärten. Näheres Auskunft ertheilt und Verkäufer ist Alois Jvanits in Bukovar. 2408

Wegen Abreise von Budapest sind für 3 Hobel-Bänke Tischler-Werkzeuge zu verkaufen. Näh. in der Exp. 2384

Ein vollständiges gewöhnliches **Mechanisches Instrument** vom **Mechaniker Kraft** in Wien ist zu verkaufen. Näh. Ofen, Albrechtstraße Nr. 158, im Hofe links, Th. Nr. 6. 2410

Ein solides Mädchen, welches Deutsch, Ungarisch und Slavisch spricht, sucht eine Stelle als Verkäuferin oder Kassirin, am liebsten in einem Verkaufsgeschäft. Anträge bitte an die Exp. unter „Verkaufserin“ abzugeben. 2277

Ein junger Mann, der mehrere Jahre in Budapest in einem en gros-Geschäft als Kommiss servierte, der deutsch, ung. u. slav. Sprache in Wort und Schrift mächtig und militärfrei ist, wünscht welche Stelle immer anzunehmen. Gesl. Zuschriften unter „G. 14“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 2291

Villen-Bewohnern im Stadtwaldchen oder Auwinkeln empfiehlt sich ein im Erziehungsfache erfahrener Mann zum Unterrichte in Elementar-Lehrgegenständen. Anträge unter „Unterricht“ an die Exp. 2346

Eine selbstständige **Dame oder Herr** wird in einer anständigen kinderlosen Beamten-Familie in gänzliche Verpflegung u. separates schön möblirtes Zimmer aufzunehmen gesucht. Adr. in der Exp. 2315

„Agence classique.“ Mehrere nord- und süddeutsche, ung., engl. und franz. Bonnen und **Gouvernanten** mit Sprach- und Musikkenntnissen und vorzüglichen Prüfungs- und Wirtungszugnissen suchen sofortiges Engagement durch die **erste internationale Schulaagentur** des **Prof. Senaui** und der Frau Anna Senaui, Budapest, Josephplatz Nr. 2, oder Etzabetsplatz Nr. 5, 1. St. Th. 2. 2412

Tüchtige Müller, in der Griespützerlei bewandert, finden sofort Aufnahme. Näh. bei S. J. Kirchner, Mehlablung, Große Kronengasse Nr. 5. 2411

Sichere Griftenz bietet meine Methode, ausgezeichnete

Preßhefe à 25 fr. per Kilo überall von jeder Frau, in jeder Küche sofort selbst zu erzeugen. Honorar mäßig u. erst nach gemachter Probe zu bezahlen. Näh. Zuschriften unter Adresse „Mercur“ poste restante Hauptpost Budapest. 1691

Geprüfter Maschinist, routinirt, mit guter Referenz, in Eisen- und Metallarbeit, sowie feiner mechanischer Arbeit bestens bewandert, sucht passende Stelle als Maschinist oder Leiter einer Werkstätte. Gesl. Anträge erbeten sub „S. 1000“ an die Exp. 2183

Geheime Krankheiten
Jeder Art, besonders Schwächezustände, Hautausschläge und Gharbeschwerden heilt mit glänzendem Erfolg auch brieflich **Dr. L. ERNST**, Homöopath, Beh. Westadlergasse Nr. 24, Ordination von 9-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheime werden über kurz oder lang von den fürchterlichsten Nachkrankheiten befallen, das sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur das sie, wie bekannt, selbst die verächtlichsten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solche wohlthätige, das alle Folgen nicht zu befürchten sind. Der Patient wird in seinem Berufe nicht gekört.
Das Lehrreche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis fl. 2. 1386

Honorar nach Belieben!
für gründliche und sichere Heilung
Geheimer Krankheiten
Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gharbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgeschäden und ohne Berufsstörung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3, veraltete in 8-10 Bistten von dem **Spezialisten A. BESENBEK**, prakt. Arzt u. Geburtshelfer. **Wohnt: Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr. 8, vis-à-vis dem Komitathause, ebenerdig rechts, die erste Thür.**
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. 7-8 Uhr Abends.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. 1397

Zur Ziehung am 3. Juni
Promessen nur **fl. 4** u. Stempel
auf ganze 1864er Lose
Haupttreffer **fl. 200,000.**
Bank- u. Wechselgeschäft der Administration
„MERCUR“ Budapest, S. Pollitzer, 1658
12. Dorotya-utca Dorothegasse 12.

Ganze 1864er Promessen fl. 4.25 | Stempel | Ziehung schon am 3. Juni!
Halbe 1864er Promessen fl. 2.25 | u. Stempel | Haupttreffer 200.000 fl.!

Ganze und halbe Original-Lose verkaufen wir im Sinne des Reichsgesetzblattes XXXIII gegen monatliche Theilzahlungen von fl. 15, fl. 10 und fl. 8 zu äußerst billigen Preisen. — **Vorschuße auf Staatspapiere und Lose** billigt. — Aufträge für die Budapester und Wiener Börse coulantestent.
NYITRAI & Comp., Budapest, Waitnergasse. 1575

Chiococa-Liqueur
(Liquor Chioococae forstensis)
das sicherste, auzüglichsste und beste Mittel der Neuzeit
speziell zur radikalen und schnellen
Belebung u. Stärkung der
Manneskraft
Besteht an Pflanzkraft und wirksam süßem Geschmacke die reinsten und edelsten Liqueure, dient nicht nur als Magen stärkender, Verdauung fördernder, Appetit erregender, sondern auch vortreflich bewährter Stärkungstrank für alle an 8490

Körperschwäche Leidende
zur Belebung und Kräftigung der erschöpften Muskeln, Stärkung der Nerven und ihrer Spannkraft zur frischen Thätigkeit. Nebenstehenden, belebenden und anregenden Wirkung. Kaufende verstanden diesem unergleichlichen Lebens-Elisir die Wiedererlangung ihrer vormaligen Kräfte, worüber unzählige Anerkennungen von Notabilitäten u. Dankschreiben zur gefälligen Einsicht vorliegen, jedoch werden solche (seltenerweise) niemals verschenkt. Preis per Original-Bouteille sammt Brochure fl. 3. Postfreien 20 fr.

Haupt-Versandt-Depot
D. C. Chiodi's Apotheke „zum Schussengel“, Wien, Währing, Herrengasse 26 (wobei alle briefliche Bestellungen zu richten sind). **Filial-Depot:** Hof-Weis, Apotheke „zum Mohn“, I. Ludwigsplatz, Pest: Hof- u. Torf. Apoth.

Geheime Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gharbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Bistten) von dem **Spezialisten J. WEISS**, praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital ahier, ord. u. Ehrenmitglied im u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz- (Herren-) Gasse Nr. 8, (Bazar Paris), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. **Wartezimmer** für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entprochen mit Besorgung der Medicamente.

Nr. 625. **KUNDMACHUNG.**
Am 16. Juni 1879, um 9 Uhr Vormittags, findet bei der gefertigten Verwaltung zu Preßburg eine öffentliche Behandlung mittelst schriftlicher Offerte wegen Sicherstellung des in der Zeit vom 1. Oktober 1879 bis Ende September 1880 in Preßburg, Thranau, Trencsin, St.-Georgen, Modern, Sommerein, Bösthen und Trencsi-Depliz, für das k. k. Militär erforderlichen Brennholzes, eventuell Steintohlen statt.
Das Erforderniß in den einzelnen Stationen und die sonstigen Bedingungen läßt die detaillirte Kundmachung entnehmen und können alle auf dieses Geschäft Bezug nehmenden Bedingungen hieramts eingesehen werden. 1674
Preßburg, am 24. Mai 1879.
Von der k. k. Militär-Verpflegs-Magazins-Verwaltung.